Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittag außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/8, durch die Post und durch Kolporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pf. Postzeitungsliste Nr. 6170.

Telephon Nr. 1206.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Insertionsgebühr beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 10 Pfennige.

Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 1206.

Nr. 295. Freitag, den 18. Dezember 1903. 14. Jahrgang.

Ueber die Soldatenmißhandlungen.

Einen Hauptschlag gegen den Genossen Bebel glaubte der Geistkanzler bekanntlich dadurch ausspielen zu können, daß er behauptete, die Sozialdemokratie habe bis jetzt noch nichts Positives geleistet. Bebel hat ihm darauf ja bereits mit der Antwort gedient, daß die Sozialdemokratie als Minderheitspartei auf dem Gebiete der Gesetzgebung als treibender Faktor aller Reformen auf dem Gebiete der sozialen Gesetzgebung, zwar an den sozialdemokratischen Forderungen gemessen nicht allzu viel, aber immerhin alles das erreicht habe, wovon die berufsmäßigen Verherrlicher des preußisch-deutschen Klassenstaates soviel Aufhebens machten. Dafür, daß das bißchen Sozialreform, was wir besitzen, allein, ganz allein, dem unausgesetzten Drängen und Bohren der Sozialdemokratie zu danken ist, erbrachte er ja auch die Beweise. Wobei bemerkt werden mag, daß dieser Beweis in erdrückender Fülle bereits unzählige Male von sozialdemokratischer Seite erbracht worden ist.

Das gleiche Verdienst positiver Leistung kann die Sozialdemokratie auch bezüglich der Soldatenmißhandlungen für sich in Anspruch nehmen. War es doch die Sozialdemokratie, die seit jeher mit rücksichtslosester Schärfe — lange Zeit so gut wie völlig allein — die Bestialität der Soldatenschindereien an den Pranger gestellt hat. Erst heute — nachdem die Oeffentlichkeit des Kriegsgerichtsverfahrens so viel unglaubliche Scheußlichkeiten ans Tageslicht gefördert hat, versuchen auch Freisinn und Zentrum sich als Verteidiger der schändlich zertretenen Menschenwürde der Bürger im „vornehmsten Rock“ aufzuspielen.

Die statistischen Zahlen, die uns von den preußischen Kriegsministern vorgeführt werden, sollen nun ergeben, daß sich die Zahl der Soldatenmißhandlungen ständig vermindert hat. Herr v. Einem gab ja am Sonnabend einige derartige Zahlen. Er erklärte, daß die Zahl der mißhandelten Soldaten 1902 nur 0,32 Prozent betragen habe. Den Beweis dafür, daß eine Abnahme eingetreten sei, führte er allerdings nicht, wie es am einleuchtendsten gewesen wäre, durch Angabe des entsprechenden Prozentsatzes in früheren Jahren, sondern dadurch, daß er dem Prozentsatz der mißhandelnden Vorgesetzten vom Jahre 1902 die entsprechende Höchstziffer aus dem letzten Jahrzehnt gegenüberstellte. 1902 seien an mißhandelnden Offizieren 0,26 Prozent, Unteroffizieren 0,83 Prozent, Gefreiten und Gemeinen 0,01 Prozent gezählt worden, gegenüber einer Höchstzahl des letzten Dezenniums von 0,37 Prozent Offizieren, 1,31 Prozent Unteroffizieren und 0,02 Prozent Gefreiten und Gemeinen.

Wenn wir den näher liegenden Vergleich zwischen der Zahl der Mißhandelten ziehen wollen, müssen wir die Ziffern benutzen, die am 27. Februar 1901 Herr v. Viebahn angab. Herr v. Viebahn erklärte damals, die Soldatenmißhandlungen seien stark zurückgegangen, da für das preußische Kontingent 1899 0,63 Prozent, 1890 aber 1,10 Prozent Mißhandlungen gezählt worden seien. Legt man diese Zahlen zu Grunde, so wäre seit 1890 die Zahl der Soldatenmißhandlungen gegenüber 1902 um beinahe das Vierfache, seit 1899 um das Doppelte zurückgegangen. Oder, um es anders auszudrücken: Während 1902 1239 mißhandelte Soldaten von den Militärbehörden festgestellt wurden, waren 1899 2475 zur Kenntnis der Militärbehörden gelangt. Für 1900 vermögen wir augenblicklich mangels der Ziffer des preußischen Kontingents die Zahl der Mißhandelten nicht genau zu berechnen, sie dürfte auf ca. 3500 zu veranschlagen sein!

Herr v. Bülow dürfte die Ziffern zu Vergleichen jedenfalls für durchaus brauchbar halten — er hatte also nicht die mindeste Ursache, der Sozialdemokratie Mangel an „positiven Leistungen“ vorzuwerfen. Oder ist es keine positive Leistung, wenn es die sozialdemokratische Kritik fertig gebracht hat, jährlich 3000 Soldaten vor Mißhandlungen durch Vorgesetzte zu bewahren?! Oder sollte er sich zu der schwindelnden Behauptung aufschwingen wollen, daß die Soldatenmißhandlungen sich auch ohne die sozialdemokratische Kritik, ohne das jährliche moralische Spießrutenlaufen der preußischen Militärvertretung vermindert haben würde?

Die obigen Ziffern beweisen aber auch noch manches andere. Zunächst die ungeheuerliche Pflichtversäumnis der bürgerlichen Parteien, die der Sozialdemokratie den Kampf gegen die Soldatenschindereien seelenruhig überließen! Trotzdem 1899 auf je 150 Soldaten ein Mißhandelter kam, also während der zweijährigen Dienstzeit von je 75 Soldaten einer mißhandelt wurde — 1890 kam sogar auf je 40 Soldaten ein Mißhandelter — hielten es die bürgerlichen Parteien nicht der Mühe wert, diesen skandalösen Zustand gebührend zu brandmarken! Mehr noch: die bürgerlichen Parteien konnten mehr tun, als kritisieren, sie konnten schon damals die Oeffentlichkeit des Militärgerichtsverfahrens durchsetzen, wenn sie nur wollten. Sie ließens aber bleiben!

Aber auch die Militärbehörden trifft der nicht hinwegzuschwatzende Vorwurf, daß sie es in Jahrzehnten — trotz der unglaublich hohen Ziffer ihr bekannter Mißhandlungen! — nicht vermocht haben, die Soldatenschindereien zu beseitigen!

Selbst heute noch entschuldigt Herr v. Einem die „harmloseren“ Knüffe und Püffe mit der „schwachen menschlichen Natur“, selbst heute noch findet er — der den Leutnant Bilse nicht genug schmähen konnte — kein Wort des Tadels für die allgemein als unbegreiflich empfundene Milde zahlloser Kriegsgerichtsurteile!

Hält er den heutigen Zustand für so harmlos? 0,32 Prozent, das macht auf 300 Mann pro Jahr einen Mißhandelten, auf je 150 Dienstpflichtige — von den Dreijährigen, die die Situation noch verschlimmern, ganz abgesehen — einen Mißhandelten. In jeder Kompagnie wird also ein Soldat mißhandelt!

Wahrlich, es ist eine Lust, Soldat zu sein!

Hinzu kommt die allgemein bekannte Tatsache, daß nur ein Teil der wirklich begangenen Mißhandlungen abgeurteilt wird resp. zur Kenntnis der höheren Vorgesetzten gelangt. Hinzu kommt, wie erst kürzlich der Generalmajor v. Lettow-Vorbeck erzählte, daß ein Teil der zur Kenntnis dieser Vorgesetzten gelangten Mißhandlungen einfach nicht weiter gemeldet wird!

So große positive Verdienste sich also die Sozialdemokratie um das deutsche Volk durch Minderung der Soldatenschindereien erworben hat, so große positive Verdienste wird sie sich auch in dieser Beziehung in Zukunft noch erwerben müssen!

Fort mit den Soldatenschindern, fort mit dem Militarismus. Ersetzung desselben durch die Volksarmee!

Politische Uebersicht.

Totgeredet ist die Sozialdemokratie. Es verlautet, daß die Absicht besteht, den Reden, welche der Reichskanzler Graf Bülow bei der Etatsdebatte im Reichstage gegen die Sozialdemokratie gehalten hat, in ihrem Wortlaute die weitestmögliche Verbreitung zu geben. Die „Berl. Pol. Nachr.“ zweifeln nicht daran, daß die zahlreichen Vereine und Verbände im Deutschen Reiche, welche auf monarchischem Boden stehen, sich an dieser Verbreitung beteiligen werden.

Wenn die Sozialdemokratie durch Reden umzubringen wäre, lebten wir schon lange nicht mehr. Wie wenig die Sozialistentöter der Kraft ihrer Argumente trauen, geht wohl zur Genüge aus dem Umstand hervor, daß sie die Antworten, die von unserer Seite gegeben wurden, unterschlagen wollen.

Vielleicht verdirbt ihnen die Sozialdemokratie den Spaß, indem sie die ganze neueste Sozialistendebatte, mit den Reden unserer Gegner in die Massen wirft. Wir fürchten uns nicht davor, selbst Bülow's geistvolle Reden mit zu verbreiten.

Der einzige Unterschied dürfte dann noch sein, daß die patriotischen Vereine noch um Geld betteln, wenn bei uns schon mehrere Zehntausend Broschüren verkauft sind.

Ein Sozialdemokrat gewordener Gemeindevorsteher. Lange Jahre hatte der Gemeindevorsteher Michael Storims in Neu-Strehmen im Kreise Tilsit-Niederung sein Amt trefflich verwaltet. Die Zustände seiner Gegend haben ihn aber allmählich von der Ungerechtigkeit mannigfaltiger Einrichtungen unserer Zeit überzeugt. Er hatte es satt, nur konservative Versammlungen besuchen zu dürfen.

Er entschloß sich, sozialdemokratische Versammlungen zu besuchen, und in der Reichstagswahlzeit trat er selbst in einer Versammlungsdiskussion auf, kritisierte die bestehende Besteuerung des Einkommens und andere gesetzgeberische Maßnahmen. Darauf hat ihn der Landrat aufgefordert, sein Amt niederzulegen, aber Storims bestand darauf, daß seine Wendung zur Sozialdemokratie ihn nicht veranlassen könne, freiwillig ein Amt aufzugeben, in dessen Verwaltung er sich nicht das geringste zu Schulden kommen ließ. Nun wurde das förmliche Disziplinar-Verfahren gegen ihn eingeleitet und der Kreisausschuß erkannte, wie sich in diesen Zeiten versteht, auf Entfernung aus dem Amte. Die

Der Kraft-Mayr.

Ein humoristischer Musikanten-Roman.

Von Ernst von Wolzogen.

65] (Nachdruck verboten.)

„Ich muß fort!“ gab er flüsternd zurück. „Ich will nur zahlen und . . . das heißt; nein — es ist besser, ich lasse Dir das nötige Geld da. Ich glaube, ich habe so viel, daß Du bis München kommen kannst. Telegraphiere nur morgen früh gleich an Deine Freunde und reise ab, so bald Du Nachricht hast. Ich muß schauen, daß ich unbemerkt fortkomme — vielleicht geht noch ein Zug nach Weimar. Wir dürfen hier um keinen Preis erwischt werden!“

„Ja, aber wenn die Erna nun nicht da ist — was soll ich dann anfangen?“

„Ja, dann . . .“ Florian stand unschlüssig da.

Thekla brach in Tränen aus. „Ach Gott, ach Gott! Jetzt willst Du mich auch verlassen! Siehst Du, daß Du mich nicht lieb hast!“

„Gerad' weil ich Dich lieb hab', Schatz!“

Er wollte zu ihr treten, um sie zu trösten, als er die Tür des Nebenzimmers gehen und das Paar von da drinnen in lebhafter Unterhaltung auf den Gang hinaustreten hörte. Lauschend blieb er stehen. Auch Thekla horchte gespannt. Die Schritte draußen entfernten sich. Florian überlegte, was nun zu tun sei, und Thekla wagte nicht, ihn in seinem Nachdenken zu stören. Ein paar Minuten vergingen so, ohne daß er zu einem Entschlusse zu kommen vermochte.

Da wurde es plötzlich wieder auf dem Gange lebendig. Hastige Schritte und aufgeregtes Flüstern näherten sich von der Treppe her, vor der Tür des Nebenzimmers erfolgte ein kurzer Wortwechsel — dann wieder ein paar rasche Schritte — und im nächsten Augenblick ging, ohne daß vorher angeklopft worden war, die Tür auf und herein trat — Mister Crookes sen., gefolgt von Fräulein Ilonka Badacs! Ein zorniger Ausruf Florians, ein erschrockener Aufschrei Theklas und starres Erstaunen auf Seiten der beiden anderen. Dann tat Thekla das Beste, was sie unter diesen Umständen tun konnte; sie hielt sich geschwind eine Serviette vors Gesicht und lief davon in das für sie bestimmte Schlafzimmer nebenan.

Florian tat ein paar rasche Schritte auf Mister Crookes zu, streckte ihm eine geballte Faust entgegen und schrie ihn heiser an: „Herr, was wollen Sie hier — schauen Sie, daß Sie . . . daneben — meine Söhne kommen die Treppe herauf! Sie dürfen mich nicht mit dieser Dame finden — Sie verstehen? Wenn Sie nicht verstehen, so werde ich Sie niederschlagen!“

Florian wußte noch nicht recht, ob er verstehe oder nicht: er hatte sich auch noch nicht entschieden, ob er über den in seiner naiven Aufregung höchst komischen Engländer lachen, oder es auf einen kleinen Faustkampf ankommen lassen sollte, als Fräulein Ilonka ihn unsanft beim Arm packte und ohne ein Wort der Erklärung zur Türe hinausbeförderte. Sie zerrte und stieß ihn über den Gang und in ihr Zimmer hinein.

„Was soll das heißen, was fällt Ihnen ein?“ rief Florian schier atemlos.

Und Ilonka darauf, höhnisch lachend: „O Sankt Florian — schöner Heiliger! Werd' ich alles erzählen in Waimar, wenn Du nicht tust, was ich befähl'. Marsch, dohin gesetzt auf Sofa — Arm um mich so herum — Sektglas in die Hand! Oho — kain Widerstand oder . . . So is recht; jetzt kann die Hetz angehen!“

Es war die höchste Zeit, denn in diesem Moment klopfte es an die Tür, und auf Ilonkas lautes „Herein“ traten Bob und Dick Crookes, Herr Ipireseu und noch ein junger Lisztianer von der besonderen Gefolgschaft Ilonkas über die Schwelle und blieben mit einem Ausruf der Ueberraschung, der wie aus einem Munde erklang, und mit ellenlangen Gesichtern an der Tür stehen. Florian machte sich unsanft aus Ilonkas Umarmung los und sprang auf die Füße. Seine Ueberraschung und Aufregung nahm sich so natürlich aus, daß die vier jungen Leute wohl oder übel daran glauben mußten. Keiner sprach ein Wort. Sie starrten einander alle vollkommen verblüfft und ratlos an.

Da kam es plötzlich wie eine Erleuchtung über Florian. Das war ja die Rettung! Nun hatte er ja Zeugen dafür, daß er mit einer anderen nach Jena ausgeflogen war. Thekla Burmester war ja allen diesen Herrschaften nicht bekannt. Crookes sen. mußte unter allen Umständen seinen Mund halten, sonst war er der am ärgsten Blamierte.

Es handelte sich also nur darum, Ilonka zum Schweigen zu bewegen; dann konnte das ganze gefährliche Abenteuer noch ohne üble Folgen bleiben. Aber daß es gerade diese Ilonka sein mußte, die ihn hier mit einer Nachfolgerin ertappte! Diese Ilonka, die er so schwer gekränkt hatte! Er war ihr nun völlig wehrlos in die Hand gegeben. Wenn sie sich rächen wollte, so hatte sie jetzt die beste Gelegenheit dazu. Da war also wieder einmal die Strafe der Missetat auf dem Fuße gefolgt, und Florian, der arme Sünder, kriegte einen gewaltigen Respekt vor der göttlichen Gerechtigkeit. Immerhin aber war er froh, daß vorläufig wenigstens die schlimmste Gefahr von Theklas unschuldigem Haupte abgewendet war, und das half ihm seine Fassung wieder gewinnen. Und er ging auf die vier jungen Herren zu und redete sie in ungemessener Haltung an: „Ja, meine Herren, des is aber jetzt . . . wie kommen denn Sie daher? Ich finde das doch mindestens — merkwürdig.“

Die vier Jünglinge wußten sich durchaus keinen Rat. Einer schaute den anderen hilflos an, und dann stammelten sie ein paar ganz ungeschickte Entschuldigungen und wollten sich beschämt wieder davonmachen, als Ilonka sie wieder auf ihren Platz bannte, indem sie in ein lautes Gelächter ausbrach.

„Sie zu komisch — amüsier ich mich furbar! Schau doch, liebär Freind Florian, wie sie dostehen, die schönen jungen Härren! Oder Mister Bob und Mister Dick, was wird Herr Votter sagen, wenn er heut' Obend wird in Betten schaun und alles leer finden? Gerächter Gott, dos gibt ein grosses, grosses Unglück, wann Sie haimkommen! O die armen jungen Härren!“

Die Crookes Boys wurden dunkelrot vor Aerger über den Hohn der bösen Dame. Sie sahen auch den Herrn Mayr lächeln und die Mienen ihrer beiden Begleiter verräterisch zucken. Sie waren überzeugt, daß man sich einen schlechten Scherz mit ihnen erlaubt habe, bloß um sie hinterher noch auszuspotten, wenn ihr strenger Herr Vater sie als Durchgänger hart abstrafte. Master Dick, als der temperamentvollere von den beiden Brüdern, fand zuerst den Mut, frei herauszureden. Er trat ein paar Schritte auf den Tisch zu, hinter welchem Ilonka saß, machte eine kurze Verbeugung und sagte: „Ich bitte um Verzeihung, Fräulein, daß wir hier so hereingelaufen sind. Diese Kerle haben uns gesagt, wir würden unseren Vater hier finden!“

„Wos, Sie haben Ihren Herrn Votter verloren?“ rief Ilonka äußerst belustigt.

„O nein“, versetzte Dick keck, „wir haben schon gemerkt, daß unser Vater in Sie verliebt ist. Und diese Kerle haben uns gesagt, daß er heute mit Ihnen davongelaufen war. Sie haben selber gesagt zu diese Kerle, daß Sie in diesem Hotel absteigen werden!“

„Oder maine junge Härren, ich muß doch bitten!“ fuhr Ilonka auf, die Beleidigte spielend.

Bob trat zu Dick heran, um ihn zu beruhigen. Aber Dick ließ nicht mehr mit sich reden. Er machte wilde Augen und drohte den beiden jungen Lisztianern mit einer recht vielversprechenden Faust: „Aoh, aoh, ich werde diese Kerle zur Erde schlagen! Damn the fellows! Come along, Bob, we'll knock 'em down!“

Er ging mit so bedrohlicher Gebärde auf die beiden Jünglinge los, daß diese, mit großer Geschwindigkeit zur Seite ausweichend, es für das Beste hielten, bei Florian und seiner Dame Schutz zu suchen. Eine ganze Weile lang redeten nun die sechs Anwesenden alle zugleich. Das Fräulein Badacs gab ihrer Entrüstung Ausdruck, daß in ihrer Gegenwart ein Faustkampf ausgefochten werden sollte; Dick fluchte und tobte auf englisch, während Bob ihn zu beruhigen suchte.

(Fortsetzung folgt.)

Gründe sind die üblichen, daß ein heutiger Beamter nicht die Sozialdemokratie unterstützen oder gar für sie öffentlich auftreten dürfe.

Die „Königsberger Volkszeitung", die den Fall mitteilt, begrüßt den durch Disziplinierung Geehrten als Mitstreiter, der nun aller Fesseln entledigt, seiner Ueberzeugung nach leben werde.

Die Abteilungen des Reichstags haben sich der Prüfung der Reichstagswahlen unterzogen und bis jetzt 151 Mandate geprüft und einstweilen für gültig erklärt. Nach Ablauf der vorgeschriebenen zehntägigen Frist, innerhalb deren Einsprüche zu berücksichtigen sind, sind diese Mandate definitiv gültig geworden.

Reichstagsdiäten dürfte in allernächster Zeit der badische Landtag einstimmig fordern. Es ist ein Antrag eingebracht worden, den alle Parteien unterschrieben haben, in welchem von der Regierung verlangt wird, daß sie im Bundesrat für Gewährung von Anwesenheitsgeldern und freie Eisenbahnfahrt an die Reichstagsmitglieder eintritt. Der Antrag wird ohne Kommissionsberatung sofort im Plenum verhandelt und höchst wahrscheinlich einstimmig angenommen, denn es besteht bei allen Parteien keine Meinungsverschiedenheit über die Notwendigkeit der Reichstagsdiäten.

Für das gegenwärtige Verhältnis zwischen Polen und Zentrum findet es die „Tägl. Rundschau" bezeichnend, daß die Polen zur Unterschrift ihrer Anträge neulich einen Elsässer und einen Dänen heranholen mußten. Das Zentrum, das sonst immer den Polen diesen Liebesdienst zu erweisen pflegte, versagte diesmal.

Graf Hoensbroech hat sich, wie man uns schreibt, bereit erklärt, von neuem im 22. sächsischen Reichstagswahlkreise (Reichenbach-Auerbach) zu kandidieren, falls kein geeigneter Kandidat aus dem Wahlkreise selbst zu finden sei, aber nur etwa in 3 Hauptorten rednerisch aufzutreten. Wie der „Vogtl. Anz." mitteilt, wollen die Konservativen diesmal Hoensbroech nachdrücklichst unterstützen. — Glauben sie im Ernst, das wird etwas nützen?

Welfen in Kriegervereinen. Der Vorstand des Bezirks Nordhannover des preußischen Landeskriegerverbandes, der 215 Vereine mit über 20,000 Mitgliedern umfaßt, hat einstimmig folgende Resolution angenommen und an die einzelnen Mitglieder gesandt: „Mitglieder von Kriegervereinen, die welfische Gesinnung betätigen, sind aus den Kriegervereinen auszuschließen. Als Betätigung einer welfischen Gesinnung ist besonders anzusehen die Unterstützung einer welfischen Wahlkandidatur durch Stimmabgabe oder Agitation."

Ein Lustbarkeitsverbot ist von dem Polizeipräsidenten von Puttkamer in Stettin im Einvernehmen mit dem Regierungspräsidenten erlassen worden. Danach sind vom 1. Januar 1904 ab alle öffentlichen Tanzvergnügungen an den Wochentagen verboten. Nur in der Fastnachtszeit sollen Saalinhabern an je zwei Tagen solche genehmigt werden. An Kaisers Geburtstag und für Sylvesternacht sollen Tanzvergnügungen freigegeben werden, jedoch unter Vorbehalt der Festsetzung der Polizeistunde.

Der Landtag. Von einem parlamentarischen Berichterstatter wird versichert, daß die preußische Staatsregierung die Absicht hegen soll, die Einberufung des Landtags möglichst hinauszuschieben. Vor dem letzten verfassungsmäßig zulässigen Termin (15. Januar 1904) soll die Eröffnung kaum stattfinden.

Die bayerische Wahlreform. Der Gesetzentwurf über die Wahlkreiseinteilung wurde vorgestern im Wahlgesetzausschuß der Abgeordnetenkammer nach der Regierungsvorlage unverändert mit den 13 Stimmen der Klerikalen und Sozialdemokraten gegen die acht Stimmen der Liberalen und Bauernbündler in erster Lesung angenommen. Die Liberalen hatten erklärt, daß sie von einer Motivierung ihrer Anträge deshalb absehen, weil die Mehrheit gestern erklärt hätte, sie werde unter allen Umständen die Regierungsvorlage annehmen. Nach dem Ausgang der ersten Lesung der Wahlkreiseinteilung erklärten die Liberalen, sie würden nun gegen das ganze Gesetz stimmen. Die zweite Lesung findet am Freitag statt.

Wegen Majestätsbeleidigung durch eine Aeußerung in trunkenem Zustand ist in Hildesheim der Bierhändler Kuhhof zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden, obwohl das Gericht überzeugt war, daß der Denunziant Anstoß an der Aeußerung nicht genommen, sondern die Anzeige lediglich aus Rachsucht erstattet hat.

Der Erlaß einer Sprachverfügung wird der „Germania" aus den Kreisen Malmedy und Montjoie gemeldet. Dort bildet bei den Wallonen ein französischer Dialekt die Muttersprache, was die Bevölkerung aber nicht abhält, sich als Deutsche und gute Preußen zu fühlen. Nun hat aber die Regierung den Gebrauch der französischen Muttersprache in der Schule verboten, und die Bevölkerung ist darüber sehr entrüstet. Jetzt wird nun auf den Gebrauch der französischen Sprache erst recht Gewicht gelegt.

Von einem den Bilseprozeß betreffenden Gerücht nimmt das „Berliner Tageblatt" Notiz. Eine geheime Kabinettsorder soll angeblich den Forbacher Richtern die Unzufriedenheit damit ausgesprochen, daß bei den Verhandlungen nicht die Oeffentlichkeit ausgeschlossen sei. Sie hätten damit verschuldet, daß die Zustände daselbst aller Welt bekannt geworden seien und die Ehre des Offizierkorps bloßgestellt wurde. — Wir nehmen von diesem Gerücht Notiz, da eine Richtigstellung kaum ausbleiben wird.

Ein Bureau für Sozialpolitik soll in Berlin errichtet werden. Zu diesem Zwecke haben die Gesellschaft für soziale Reform, die Gesellschaft Soziale Praxis, der Verein für Sozialpolitik und das Institut für Gemeinwohl in Frankfurt a. M. ein Uebereinkommen getroffen. Nach den vorläufigen Plänen soll dies Bureau unter Leitung des Prof. Francke einerseits die Interessen jener Gesellschaften vertreten, andererseits Bibliothek, Archiv, Lesezimmer und Beratungszimmer sozialpolitischen Interessenten zur Verfügung stellen und in Arbeiterangelegenheiten Auskunft und Rechtshilfe gewähren. Die Mittel sind teils vom Institut für Gemeinwohl und der „Sozialen Praxis", teils von Freunden der Sache aufgebracht. Das Bureau untersteht einem Ausschuß, den Freih. v. Berlepsch, Professor Francke, W. Merton-Frankfurt a. M., Professor Schmoller und Dr. Stein-Frankfurt a. M. bilden.

Zum Kinderschutzgesetz hat am Dienstag der Verein Berliner Milchhändler Stellung genommen. Das Verbot der Beschäftigung schulpflichtiger Kinder vor 8 Uhr Morgens trifft, wie ausgeführt wurde, neben den Bäckern am meisten die Milchhändler. Wie der Vorsitzende mitteilte, planen die Bäckermeister die Einführung eines Bestellgeldes vom 1. Januar 1904 ab. Sie suchen auch die Milchhändler zu einem gemeinsamen Vorgehen zu bewegen. Ob die Bäckermeister ihre Absicht auch durchführen, müsse dahingestellt bleiben, nach den bisherigen Erfahrungen sei zu vermuten, daß sie die Milchhändler gern als Vorspann haben möchten. Diese hätten aber keine Veranlassung, sich dazu gebrauchen zu lassen. Von einem Redner wurde angeregt, von den Kunden, denen man die Milch ins Haus bringen lasse, fortan 10 Pfennig wöchentlich mehr zu erheben oder ihnen freizustellen, sich die Milch abholen zu lassen. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

Ausland.

Jaurès über Bülows Rede. Jaurès nimmt in der letzten Nummer der „Petite Republique" Stellung zu der Rede des deutschen Reichskanzlers, soweit dieselbe sich gegen die sozialistischen Probleme wendete. Es sei ein auffälliger Widerspruch, dem Sozialismus vorzuwerfen, daß er nicht bis in das kleinste Detail hinein die zukünftige Gesellschaft beschreibe und, wenn sich einmal der eine oder andere der Genossen an diese Aufgabe heranwage, sich dann den hypothetischen Charakter, den eine solche Arbeit notwendigerweise haben müsse, zunutze zu machen. In dieser Beziehung seien die Spöttereien Bülows über die vorsichtigen Studien, die Liebknecht im Jahre 1896 in der Revue Cosmopolis veröffentlichte und über die neueste Skizze Kautskys ziemlich leichtfertig und frivol. Jaurès legt des weiteren auseinander, daß gerade jetzt die Sozialdemokratie immer mehr dazu überginge, die zukünftige Gesellschaft vorzubereiten und zu verwirklichen. Die erste Aufgabe sei diejenige gewesen, Kritik zu üben an den Uebelständen der gegenwärtigen Gesellschaft, sie zu analysieren, ihren Ursachen nachzuspüren. Das sei das ursprüngliche, grundlegende Werk, das selbst die glänzenden Gebäude derjenigen stütze, die man die großen Utopisten genannt habe. Es habe keinen gründlicheren Kritiker gegeben, als Fourier. Marx aber habe sich nicht mehr begnügt mit der sozialen Kritik, sondern er habe durch das Studium und die Analyse der kapitalistischen Entwickelung gezeigt, daß diese notwendigerweise in eine andere Eigentumsform hinüberführen müsse, daß der Kollektivismus aus der Dialektik der großen modernen Produktion folgen müsse. Je größer der politische Einfluß der Arbeiterklasse werde, je mehr die ökonomischen, gewerkschaftlichen und kooperativen Organisationen der Arbeiter sich entwickeln, nicht mehr bloß als einfache Kampfesmittel, sondern als die möglichen Organe der sozialen Verwaltung, in dem Maße wie das Proletariat eindringt in die Kommune, in den Staat und damit Verwaltung und Gesetzgebung beeinflusse, in dem Maße beschäftige sich die Sozialdemokratie mehr und mehr mit der Verwirklichung der sozialistischen Gemeinschaft.

Die Frauen für die Arbeiterpartei in Australien. Bürgerliche Blätter melden aus Melbourne: Bei den Wahlen zum Bundesparlament ergab sich ein großer Erfolg der Arbeiterkandidaten. Es gilt fast als sicher, daß sie zwischen den ministeriellen Schutzzöllnern und der freihändlerischen Opposition den Ausschlag geben werden. Das Ergebnis wird größtenteils auf das Frauenstimmrecht zurückgeführt, da die wahlberechtigten Frauen die Arbeiterkandidaten unterstützten.

Die Unruhen in Deutsch-Südwestafrika haben neue Opfer gefordert. Aus Berlin, also offenbar aus dem Kolonialamt, meldet das „Wolff'sche Telegraphenbureau": Bei dem Ende November erfolgten Ueberfall der Zollstation Uhabis sind der Gefreite Wilhelm Otto und der Reiter Alfred Zailer gefallen. — Uhabis liegt im Gebiete der Bondelzwarts achtzig Kilometer westlich von Warmbad am Flusse gleichen Namens, der ein Nebenfluß des Orangeflusses ist.

Partei-Angelegenheiten.

Quittung.

Im Monat November gingen bei dem Unterzeichneten folgende Parteibeiträge ein:

Berlin, Beiträge der Wahlkreise: 4. Kreis Ost 2000,—. 4. Kreis Südost 1000,—. 5. Kreis (Wahlverein) 500,—. 6. Kreis 4000,—. Berlin, diverse Beiträge: 278,—. R. R. 400,—. Dr. L. A. 100,—. Buchhandlung Vorwärts 15000,—. Bern 50,—. Brüssel, deutscher Arbeiterverein 16,94. **Breslau**, Sozialdemokratischer Verein 100,—. Bremen, Maschinenpersonal der „Bürgerzeitung" 18,90 Darmstadt, Parteibeitrag 200,—. Dresden, 4, 5. und 6. sächsischer Reichstags-Wahlkreis, Rückzahlung 3000,—. Falkenberg (Oberschlesien) 16,—. Forst i. L., Parteibeitrag 200,—. Flensburg, Parteibeitrag 50,—. Fürth in Bayern, durch Sch. vom „Maulbeerbaumla" 13,—. Gotha, durch den Vertrauensmann 30,—. Gera (Reuß) vom Sozialdemokratischen Verein Reuß j. L. 150,—. Gießen, E. K., 10,—. Hamburg, 3. Wahlkreis 6000,—. Hohenstein-Ernstthal, E. B. 5,—. Hamburg, im Monat November in der Expedition des „Echo" eingegangen 44,20. Karlsruhe i. B. vom Sozialdemokratischen Verein 200,—. Leipzig, 12. und 13. sächsischer Reichstagswahlkreis 2000,—. Linz (Pensiln.), W. Riesener 2.75. München, Waldläufer 5,—. Nürnberg, M. und H. 4,—. Neu-Weißensee, ges. nach einer fidelen Gerichtsv. s. Bierrisch b. E. G. 1.20. Oberstein a. N. Volksverein 3. Quart. 05 9,00. Pankow, Tischler v. W. A. Hischmann 4.20. Pirna, 8. sächs. Reichstagswahlkr. 100,—. Rixdorf, Ueberich. d. Kranzsp. durch B. Stammwitz, Hohenzollernpl. 4,—. Reichenbach i. B., L. B. u. W. K. 10,20. Richtenbau, Arbeiter-Bildungsv. 3,—. Straßburg i. E., Altvater 5,—. Stuttgart, G. U. 10,—. Schwabach i. B., ges. in einer soz. Vereinsversammlung 2,25. Solingen, durch das Kreiskomitee 65,—. Teltow-Beeskow-Charlottenburg, Zentralwahlverein 100,—. Württemberg 100,—.

Für den preußischen Landtags-Wahlfonds gingen ein:

Berlin, ges. v. d. Maurern am Bau der Landes-Versicherungsanstalt a. Kölln. Park 21,10. Von den Berliner Genossinnen 100,—. Berlin, Arbeiter der Firma Förster u. Runge 6,—. Nieder mit der preußischen Reaktion 10,000. Sa. 10 127,10.

Berlin, den 9. Dezember 1903.

Für den Parteivorstand:
A. Gerisch, Kreuzbergstr. 30.

Ein sozialdemokratischer Wahlsieg. In dem Schwarzwalddorfe Almendshofen bei Donaueschingen wurden bei der Bürgerausschußwahl der dritten Klasse am Sonnabend Abend erstmals 6 Sozialdemokraten gewählt.

In Heilbronn wurden zwei Parteigenossen in den Gemeinderat gewählt, so daß jetzt im ganzen drei darin sitzen.

Auf dem Parteitage für das westliche Westfalen, der am Sonntag und Montag in Bismarck bei Gelsenkirchen abgehalten wurde, nahm man zu den Landtagswahlen folgende Resolution an:

„Der Parteitag für das westliche Westfalen erklärt, daß der Ausfall der preußischen Landtagswahlen im allgemeinen, wie in Bochum-Dortmund im besonderen, keineswegs Veranlassung geben kann, von der ferneren Beteiligung abzusehen. Denn einmal ist erster und letzter Zweck der Beteiligung die Agitation, sodann kann das Resultat der diesjährigen Wahl — als unter völlig fremden Verhältnissen gezeitigt — nicht die Ansicht rechtfertigen, von der weiteren Beteiligung abzusehen oder gar die einzelnen Kreise daran zu hindern."

Zu den Gemeindewahlen wurde beschlossen, daß Kompromisse nur mit Zustimmung des Kreis-Vertrauensmannes resp. des Landes-Vertrauensmannes geschlossen werden dürfen. Den Gemeindevertretern soll die „Kommunale Praxis" auf Kosten der örtlichen Parteikasse geliefert werden.

Zur Frage Organisation wurde ein Komitee gewählt mit dem Auftrage, ein Organisationsstatut für den Bezirk auszuarbeiten und dem nächsten Provinzialparteitage vorzulegen.

Gemeinderatswahlen. In Großröhrsdorf erhielt Genosse Paul Schmidt 183 Stimmen, der Gegner 151. Genosse Schmidt ist somit gewählt. In Sporbitz wurden insgesamt 68 Stimmen abgegeben. Genosse Hirschel wurde mit 34 Stimmen zum Vertreter, Genosse Bauer mit 33 Stimmen zum Ersatzmann gewählt.

Der erste Sozialdemokrat zieht in Thumirnicht in den Gemeinderat ein. Genosse Naumann wurde zum Vertreter der Unansässigen gewählt.

Arbeiterbewegung.

Ein allgemeiner Heimarbeiter-Schutzkongreß wird am 7., 8. und eventl. 9. März n. J. in Berlin abgehalten werden. Der vierte Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands erteilte bekanntlich der Generalkommission den Auftrag, einen solchen Kongreß in die Wege zu leiten. Die festgesetzte Tagesordnung enthält außer dem Geschäftlichen (Wahlen 2c.) nur zwei Punkte: Die soziale Lage und die Notwendigkeit des gesetzlichen Schutzes der Heimarbeiter und -Arbeiterinnen; sodann: Die gesundheitlichen Gefahren der Hausindustrie für das konsumierende Publikum. Für das letztere Referat ist ein Mediziner in Aussicht genommen, während das erstere der Genosse Käming (Schneider) erstattet.

Auf dem Kongreß sollen alle Vertreter, ohne Rücksicht auf politische und religiöse Anschauungen oder Organisationszugehörigkeit zugelassen werden, die sich durch ein Mandat legitimieren können. Zur Ausfertigung eines Mandats sind die Bureaus von öffentlichen Versammlungen, die zu diesem Zwecke einberufen sind, sowie die Vorstände der in der Frage der Heimarbeit interessierten Organisationen berechtigt. Die gewählten Delegierten werden ersucht, sich bis spätestens den 22. Februar 1904 bei der Generalkommission, C. Legien, Berlin SO. 16, (Engelufer 15) anzumelden.

Die Kosten des Kongresses, mit Ausnahme der Kosten für die Delegation, sollen aus der Kasse der Generalkommission gedeckt werden. Den Umfang der Delegation zu bestimmen, bleibt den bei der Sache direkt interessierten Organisationen überlassen.

Das Proportionalwahlsystem wurde in Karlsruhe in diesem Jahre zum ersten Mal bei der Gewerbegerichtswahl angewandt. Die Liste des Gewerkschaftskartells erhielt 2674, die Liste des übrigen Sammelsuriums (Christliche, Hirsch-Dunckersche 2c.) brachte es auf 417 Stimmen bei den Wahlen der Arbeiterbeisitzer. Die letzteren erhalten also 2, das Gewerkschaftskartell 10 Mandate. Bei der Wahl der Unternehmer erhielten die Gegner 339 Stimmen und 10 Beisitzer, das Gewerkschaftskartell 52 Stimmen und zwei Beisitzer.

Unsere Leute haben also durch die Einführung des Proportionalwahlsystems nicht den geringsten Verlust an Mandaten.

Aus Crimmitschau.

In einer Rücksprache mit den Fabrikanten erklärten diese ein Nachgeben im Streik der Textilarbeiter für unbedingt ausgeschlossen. Ebenso versicherten die Arbeiter das zähe Festhalten an ihren Forderungen. Die Fabrikanten selbst schildern die Arbeiter als ruhig und anständig, nur wenn auswärtige Arbeitswillige kommen, seien Ansammlungen und Insulte zu befürchten. Daher erkläre sich das Gendarmerieaufgebot.

Wie bürgerliche Blätter zu melden wissen, war am Dienstag der Vorsitzende der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, Genosse Reichstagsabgeordneter Legien, in Crimmitschau. Er hatte dort u. a. auch eine Rücksprache mit dem Bürgermeister Beckmann. Von dem Ergebnis der Rücksprache verlautet noch nichts.

Das muß bestraft werden! Zu zwei Tagen Haft oder 10 Mark Geldstrafe verurteilte das Zwickauer Landgericht einen vom Schöffengericht in Crimmitschau freigesprochenen Streikposten. Er hatte mit Erlaubnis des betreffenden Hausbesitzers in dessen Tür gestanden und war den Anordnungen des Schutzmanns nicht „gefolgt". Gegen das Schöffenurteil hatte der Staatsanwalt Berufung eingelegt. Man hat bisher wahrhaftig noch nicht gewußt, was im sächsischen Staate alles strafbar ist!

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 18. Dezember 1903.

* **Streikbrecher-Agenten an der Arbeit!** In den verschiedensten schlesischen Provinzblättern fanden unsere Genossen folgendes Inserat:

> **50 Weberfamilien** werden bei dauernder Beschäftigung und guten Löhnen, Weber mit **1000** bis **1100 Mark jährlich**, Hilfsarbeiter **8** bis **14 Mk.** pro Woche für Mitteldeutschland für eine gutgehende Fabrik sofort gesucht. Umzugsgelder werden gewährt.
> Louis Dzialoschinsky, Neumarkt i/Schl.

Einzelne Arbeiter haben angefragt, was es mit dieser „mitteldeutschen" Fabrik auf sich habe. Darauf ist ihnen folgendes Antwortschreiben zugegangen:

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 13. d. M. teile ich Ihnen mit, daß die Fabrik sich in Leitelshain bei Crimmitschau befindet. Ich gebrauche 50 Weberfamilien. Vielleicht ist es Ihnen möglich, mir solche zu besorgen. Ein Weber kann 950 bis 1100 Mark jährlich, Hilfsarbeiter für Färberei, Spinnerei, Appretur und desgleichen 8—14 Mark pro Woche je nach Beschäftigung verdienen.

Es können sämtliche Familienmitglieder, auch Kinder, beschäftigt werden, und zwar im Hause, ähnlich wie bei der Neuroder Kunstwollspinnerei. Es ist daher für ganze Familien ein guter, lohnender Verdienst und lohnt sich der Umzug, zumal die Beschäftigung jahraus, jahrein ohne Unterbrechung ist. Auch katholischer Gottesdienst ist am Orte. Die Umzugskosten werden bezahlt, der Antritt kann sofort erfolgen. Jede Familie erhält freie Wohnung, es werden auch Mädchen von 16—20 Jahren gebraucht, welche schon in Spinnerei tätig waren, die jedoch nicht aus Weberfamilien zu sein brauchen. Je eher ich die Leute zusammen haben werde, desto eher kann der Umzug erfolgen; bemühen Sie sich und teilen Sie mir mit, wenn Sie sie beisammen haben werden.

Das ist der höhere Gimpelfang, auf den, so hoffen wir, niemand hineinfallen wird. Man verschweigt in der öffentlichen Ankündigung, daß es sich um Streikbrecherdienste handelt, für welche die armen schlesischen Weber gedungen werden sollen. Dafür glaubt man sie dann im Verborgenen kapern zu können. Arbeiter allerorts, sorgt dafür, daß diese Absicht zu schanden wird. Sagt allen, die es nicht wissen, daß man sie für so dumm hält, daß man ihnen sogar katholischen Gottesdienst versprechen zu müssen glaubt, um sie recht sicher einzufangen!

Den Crimmitschauer Fabrikanten wird bereits angst und bange, denn alle Unterstützung, die durch die Behörden und die Unternehmerpresse ihnen zuteil wird, kann nicht verhindern, daß ihre gesamte Kundschaft abspringt und zu anderen Firmen übergeht. Aus Breslau wissen wir sogar, daß einzelne große Abnehmer ihre bisherigen Beziehungen mit Crimmitschau abgebrochen und mit Webereien aus dem Rheinlande neue Geschäftsverbindungen angeknüpft haben. Aehnliche Mitteilungen kommen aus dem ganzen Reiche. Es wird nicht allzulange dauern, bis der Uebermut der Unternehmer gebrochen sein wird. Bis dahin wird hoffentlich das Liebeswerben der „internationalen Vermittler" vollkommen erfolglos bleiben.

* **Für die Crimmitschauer Ausgesperrten** sind durch die Redaktion der „Volkswacht" heute folgende Gaben abgesandt worden: 3 Winterüberzieher, 6 Paar Kinderschuhe, 2 getragene Herrenröcke, 1 Knaben-Anzug mit Hut und ein Posten Kinderwäsche. Den Gebern sei auch an dieser Stelle Dank gesagt! Die Barbeiträge zu der Weihnachtsbescherung belaufen sich, wie aus der heutigen Quittung hervorgeht, bereits auf über 1550 Mark. Möchte das Interesse an dem großen Kampfe nicht erlahmen!

* **Zu der Volksvorstellung**, die am Sonntag Nachmittag im Thalia-Theater stattfindet, sind noch Billets in der „Volkswacht"-Expedition zu haben. Es gelangt, wie wir bereits mitteilten, das Dienstboten-Drama „Außerhalb des Lebens" zur Aufführung, das von dem russischen Schriftsteller Protopopoff stammt. Soweit unsere Leser noch nicht im Besitz eines Billets sind und doch Interesse daran haben, am letzten Sonntag vor Weihnachten noch einer Vorstellung beizuwohnen, empfehlen wir, die Billets bald abzuholen.

* **Städtischer Arbeitsnachweis.** Frequenz in der Woche vom 7. bis 12. Dezember cr. a) Männer: Angebotene Arbeitskräfte 130. Zu besetzende Stellen 74. Besetzte Stellen 61. b) Frauen: Angebotene Arbeitskräfte 94. Zu besetzende Stellen 111. Besetzte Stellen 84.

Striegau, 12. Dezember. Ein Bild sittlicher Verkommenheit bietet der Zwangszögling Paul Deutschmann, der sich am Mittwoch im Alter von fast 17 Jahren in der Isolierzelle des Martinshauses zu Groß-Rosen erhängt hat. Derselbe wurde aus der Erziehungsanstalt zu Wartha als Zwangszögling übernommen und nachdem er sich in der Anstalt nicht schlecht geführt hatte, bei einem Schneidermeister in Jauer in die Lehre gegeben, wo er sich aber wegen schweren Diebstahls und Bedrohung eine Gefängnisstrafe von neun Monaten zuzog und mit einem anderen Zögling zusammen einen Mordanschlag auf das Leben des Vorstehers der Anstalt, Pastor Roth in Groß-Rosen, geplant hatte. Wieder in die Anstaltserziehung zurückgebracht, wurde D. später zu einem Schneidermeister in Schweidnitz in die Lehre gegeben, wo er sich aber durch Abhacken des rechten Daumens der Notwendigkeit, zu arbeiten, zu entziehen suchte und infolge dessen abermals nach dem Martinshause gebracht wurde. Da er von hier jedoch während der Zeit der ärztlichen Behandlung entfloh, aber bald in Breslau aufgegriffen wurde, so erhielt er als Strafe sechs Tage Arrest in der Isolierzelle der Anstalt. Als ein anderer Zögling die Zelle betrat, um D. zum Arzt zu führen, fand er den Arrestanten erhängt vor. Sofort vorgenommene Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Man vermutet, daß sich D., der den Zeitpunkt seiner Abholung genau wußte, nur zum Schein aufgehängt hat, um den andern Zögling zu erschrecken, wie er dies schon zweimal im Gefängnis getan hat, dabei diesmal aber verunglückt ist.

Liegnitz, 15. Dezember. Großen Schaden richtete dieser Tage eine Ofen-Explosion an. Der Haushälter einer hiesigen Destillation sollte, dem „B. a. d. R." zufolge, im Kontor Feuer anmachen, wobei er, da das Holz nicht schnell genug anbrannte, einen halben Liter Brennspiritus in das Ofenloch goß. Bevor der Haushälter vom Ofen, einem großen Kachelofen, weggehen konnte, gab es plötzlich einen mächtigen Knall, der Ofen sprang auseinander und zerschlug fast alle Gegenstände im Kontor. Ja selbst die Gasleitungsröhre wurden von der Wand abgerissen. Dem Haushälter war die Schürze angebrannt, welche er schnell von sich warf. Sonst ist er wunderbarer Weise unversehrt geblieben.

Lauban, 12. Dezember. Wegen Unterschlagung von Invalidenbeiträgen, insgesamt zirka 460 Mark, hatte sich am Mittwoch Abend vor der Görlitzer Strafkammer der frühere Fabrikbesitzer Bäntsch in Lauban verantwortlich, indem er für die von ihm beschäftigten Arbeiter keine Alters- und Invalidenmarken klebte, trotzdem er den von diesen zu entrichtenden Betrag bei der Lohnzahlung zurückbehielt. Bäntsch besaß in Lauban eine Eisengießerei und Maschinenfabrik, die aber infolge des Zusammenbruches anderer Firmen und der damit verbundenen hohen Verluste ins Wanken geriet, sodaß schließlich am 25. August der Konkurs angemeldet werden mußte. In den letzten Wochen mußte sich Bäntsch die zur Entlohnung seiner Arbeiter nötigen Gelder leihen, er zog von diesem Lohne auch die Beiträge der Arbeiter ab, klebte aber keine Marken. Jede unredliche (!) Absicht habe ihm ferngelegen, erklärte der Angeklagte, er habe alles darangegeben, um sich zu halten; die Marken konnte er nicht kleben, da ihm das nötige Geld mangelte. Der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage des Staatsanwalts auf 30 Mark Geldstrafe. Das Gericht war, nach der „Niederschl. Zeitung", der Ansicht, daß der Fall milde liegt.

Lauban, 13. Dezember. Vom Tode des Ertrinkens gerettet. Sonnabend Abend gegen 6 Uhr geriet der schon seit einigen Jahren an einer Augenkrankheit leidende Arbeiter Tschirner von hier in den Altlaubanbach. Derselbe hat wahrscheinlich bei der herrschenden Dunkelheit die Brücke verfehlt und ist an der dort gerade sehr tiefen Stelle in den ufervollen Bach geraten. Die in der Nähe befindlichen Leute wurden bald auf den mit dem Tode Ringenden aufmerksam und gelang es, den schon völlig erstarrten Mann aus dem Wasser zu ziehen.

— Beim Schlittenfahren von unserem Steinberge herab sind am Mittwoch die beiden 8 und 7 Jahre alten Kinder eines hiesigen Prokuristen durch Anprallen an einen Baum schwer verunglückt. Ein Kind brach das Nasenbein, während das andere eine Gehirnerschütterung davontrug.

Ratibor, 12. Dezember. Dreihundert Brände sind nach einer Mitteilung des Staatsanwalts in der Schwurgerichtssitzung im Jahre 1908 bis zum 1. Dezember im Landgerichtsbezirk Ratibor zur Anzeige gebracht worden. Die Entstehungsursache ist, soweit sie Brandstiftung anbetrifft, nur in 12 Fällen so weit aufgeklärt worden, daß eine Voruntersuchung eingeleitet werden konnte.

Kattowitz, 17. Dezember. Auch hier ist die Opferwilligkeit für die Crimmitschauer Ausgesperrten groß und sind für dieselben schon mehrere hundert Mark eingegangen.

Die hiesige Polizeibehörde hält ihr ganz ungerechtfertigtes Vorgehen gegen die Genossin Dr. Golde immer noch aufrecht. Als dieselbe am letzten Sonntag Vormittag in einer stark besuchten gewerkschaftlichen Versammlung wieder als Rednerin auftreten sollte, drohte der überwachende Beamte mit der Auflösung der Versammlung. Um diese zu vermeiden, mußte Genosse Brzeskwiniewicz, Redakteur der „Gazeta Robotnicza", wieder als Referent eintreten. Auf die gegen das erste Redeverbot erhobene Beschwerde ist eine Antwort vom Regierungspräsidenten noch nicht eingegangen. Die Polizei will ihr gesetzlich nicht zu stützendes Vorgehen offenbar so lange fortsetzen, bis ihr vom Regierungspräsidenten beschwichtigt worden ist, daß sie kein Recht zu derartigen Maulkorbmaßregeln hat.

Beuthen OS., 15. Dezember. Unfälle über Unfälle sind von der hiesigen elektrischen Straßenbahn zu melden. Gestern wurde auf der Scharleyer Chaussee ein Fuhrwerk überfahren, das Pferd getötet und der Kohlenhändler Gorotzko schwer verletzt, so daß seine Ueberführung in das Krankenhaus notwendig wurde. Abends fuhr dann ein Straßenbahnwagen auf einen Plateauwagen in Roßberg auf.

Tarnowitz, 22. Dezember. Ein interessanter Fall wird demnächst das Schöffengericht beschäftigen. Am letzten Vorschußtage ging der Häuer K. aus Oppatowitz mit seiner Frau in der 7. Abendstunde nach Hause. Ihn begleiteten zwei ledige Leute, seine Verwandten; alle drei hatten sich mit einer gehörigen Dosis Alkohol auf den Weg gestärkt. Als sie ins freie Feld kamen, gerieten die ledigen Leute mit K. in Streit und letzterer bekam tüchtige Prügel. Dies konnte seine liebende Hälfte nicht mit ansehen und leute sich selbst mutig ins Zeug. Mit ihres Mannes Krücke schlug sie auf die sich am Boden Wälzenden los, ohne zu achten, wer die Hiebe bekam. Diese waren so kräftig bemessen gewesen, daß alle 3 etliche Tage von der Arbeit fern bleiben mußten.

— Selbstmord. Am Dienstag versuchte das 16jährige Dienstmädchen Kurzeja aus Ujest, die sich bei ihrem Onkel, dem Tischlermeister K., gegenwärtig hier zum Besuche aufhält, sich das Leben zu nehmen. Sie schnitt sich mit einem Küchenmesser die Halsschlagadern durch, wurde aber bei ihrem Vorhaben gestört und sofort in das Krankenhaus geschafft. Ueber die Ursache zu dem entsetzlichen Schritt ist nichts bekannt.

Neueste Nachrichten.

Der Klassenkampf in Crimmitschau und das Volk von Berlin.

In Berlin und den Vororten fanden Donnerstag Abend 23 Massenversammlungen statt, in denen sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete aus Sachsen über den Crimmitschauer Kampf referierten. Ueberall wurden gleichlautende Resolutionen angenommen, welche den Crimmitschauer Ausgesperrten vollste Sympathie aussprechen und versprechen, für materielle Unterstützung zu sorgen. Außerdem wird in den Resolutionen auf das Koalitionsrecht besonders Gewicht gelegt.

Auch die Arbeitgeber gehen „sammeln".

In der Sitzung des Zentralverbandes deutscher Industrieller erstattete Generalsekretär Bueck Bericht über die Tätigkeit des Verbandes seit Ende März und besprach dann den Crimmitschauer Ausstand, bei dem es sich um eine reine Machtfrage handle. Das Direktorium des Zentralverbandes beschloß, die dortigen Arbeitgeber moralisch und materiell zu unterstützen. Es sollen nicht allein die Textilindustriellen, sondern alle Industriellen des Zentralverbandes um Beihilfe für die notleidenden Arbeitgeber in Crimmitschau angegangen werden. — Das zeigt, daß die Unternehmer schon so großen Schaden haben, daß sie sich nicht mehr halten können. Die Arbeiter werden daraus neuen Mut schöpfen!

Standesamtliche Nachrichten.

Eheschließungen. I. Anschläger Arthur Sturm, ev., Kurzegasse 85, mit Emma Kammer, ev., Schulzenwiese 7. — Schlosser Hermann Marotzke, ev., Pöpelwitzstr. 56, mit Selma Grosser, kath., Berlinerstr. 19. — Schuhmacher Karl Ludwikowski, kath., Schmiedegasse 49, mit Emma Schmidt, ev., ebendas.

Vom 12. Dezember.

Heiratsankündigungen. I. Monteur Paul Poetsch, ev., Hildebrandtstr. 23, und Anna Ostinde, ev., Leuthenstr. 7. — Dreher Wilhelm Binz, ev., Hildebrandtstr. 28, und Marie Zeche, kath., ebendaselbst. — Tischler Karl Herbe, ev., Kleine Groschengasse 9, und Emma Gawel, kath., Mäntlergasse 12. — Schuhmacher Paul Trabon, ev., Tannengasse 6, und Maria Ueske, kath., ebendas. — Schuhmacher Paul Schwenke, ev., Kurzegasse 74, und Ella Schöpe, ev., Kurzegasse 67. — Arbeiter Paul Reichelt, kath., hier, und Anna Kern, ev., Schulzenwiese 10. — Haushälter Hermann Schmidt, kath., Kupferschmiedestr. 26, und Helene Wildmann, ev., ebendas. — Handschuhmacher Max Jacob, kath., Ohlauufer 37, und Maria Winter, kath., Junkernstr. 13. — Schlosser Max Prall, kath., Marionnenstr. 5, und Elfriede Ermling, kath., Bahnhof Mochbern „Weiße Ecke". — II. Ausschänker Paul Ueberschär, ev., Friedrichstr. 12, und Anna Matzke, kath., Friedrichstr. 10. — Brauereiarbeiter Adolf Erbe, ev., Königgrätzerstr. 14, und Genovefa Petroll, kath., Moritzstr. 24. — III. Tischler Ernst Laufer, kath., Matthiasstr. 105, und Maria Staron, ev., ebendas. — Bäcker Karl Mache, ev., Matthiasplatz 13, und Maria Goldmann, ev., Hirschstr. 11. — Drechsler Karl Pietsch, ev., Hirschstraße 63, und Bertha Sturm, ev., ebendas. — Schlosser Karl Riesel, kath., Michaelisstr. 17, und Klara Latusky, ev., Gartenstr. 15/17. — Schneider Karl Dymke, ev., Friedensburgstr. 1, und Mathilde Fabian, ev., ebendas. — Maler Julius Schneider, ev., Laurentiusstraße 18, und Elisabet Kilian, kath., Laurentiusstr. 20. — Schlosser Alfred Leder, ev., Oswitz, und Ella Schilke, kath., Linnéstr. 5. — Fleischer Karl Feister, ev., Vincenzstr. 41, und Gertrud Koch, kath., Kohlenstr. 7. — Maurer Robert Janke, kath., Schießwerderplatz 10, und Johanna Troche, kath., Thiergartenstr. 22. — Maurer Hermann Haßlinger, kath., Lehmdamm 66, und Maria Adolph, ev., Lehmdamm 66. — Bürstenmacher Thaddäus Dreicher, kath., Große Dreilindengasse 4, und Pauline Wotzny, geb. May, kath., ebendas. — Tischler Ernst Schunke, ev., Brockau, und Emma König, ev., Weinstr. 6. — Schneider Stephan Schöpe, kath., Adolfstr. 5, und Gertrud Pätzold, ev., Mehlgasse 63.

Eheschließungen. II. Gastwirtsgehilfe Otto Langosch, ref., Schießwerderplatz 8, mit Anna Rother, kath., Neudorfstr. 35. — Schlossergeselle Max Prübns, ev., Zobtenstr. 16, mit Marie Goliasch, ev., Brunnenstr. 25. — Schlossergeselle Wilhelm Görlitz, ev., Bohrauerstr. 85a, mit Anna Zeitner, ev., Ohlau. — III. Arbeiter Friedrich Pfeiffer, ev., Oelsnerstr. 22, mit Pauline Jaiszyn, ev., das. — Tischler Reinhold Mokler, ev., Bergmannstr. 10, mit Martha Zeugner, ev., Bergmannstr. 32. — Maschinenschlosser August Rosenberg, ev., Fürstenstraße 20, mit Margarete Huppert, kath., Worms. — Gelbgießer Wilhelm Wende, ev., Berl. Niedergasse, „Grüne Aue", mit Martha Richter, kath., Matthiasstr. 182. — Arbeiter Emanuel Ulbrich, kath., Kl. Scheitnigerstr. 20c, mit Ida Hoffmann, kath., Mariensstr. 7. — Schmied Paul Rieger, kath., Mariannenstr. 6, mit Agnes Poser, kath., Weißenburgerplatz 7. — Haushälter Heinrich Born, ev., Leuthenstr. 47, mit Agnes Rossa, kath., Scheitnigerstr. 52. — Arbeiter Karl Saremba, ev., Ottostr. 13, mit Berta Jupe, ev., Schießwerderstr. 53. — Gärtner Emil Schlieben, ev., Uferstr. 8, mit Martha Schiller, kath., Matthiasstr. 123. — Maler Richard Fretter, ev., Hirschstr. 82, mit Johanna Reisig, kath., das. — Arbeiter Adolf Klausnitz, ev., Mühlgasse 8, mit Johanna Stephanik, kath., das. — Schneider Johann Przibylla, kath., Mariensstr. 6, mit Anna Kundt, ev., daselbst.

Geburten. I. Rangierer Gustav Mader, ev., S. — Schuhmacher Max Duré, ev., S. — Möbelpacker Karl Demnig, ev., S. — Arbeiter Hermann Krusche, kath., S. — Bauarbeiter Karl Schätzler, ev., T. — Eisendreher Max Winkler, ev., T. — Eisenbohrer Adolf Freiberg, apost., T. — Handelsmann Robert Hellfeldt, jüd., T. — Schmied August Hain, ev., T. — Haushälter Paul Forelle, ev., S.

Todesfälle. II. Emma, T. des Arbeiters Oswald Ludwig, 3 Mon. — Früherer Haushälter Paul Troche, 35 J. — Maurerswitwe Franziska Kirsch, geb. Hoffmann, 87 J. — Magdalene, T. des Schlossergesellen Paul Schmarsli, 7 Mon. — Tagearbeiter Paul Seher, 37 J. — Amalie, T. des Motorwagenwärters Julius Schwan, 1 Mon. — Rentenempfänger Gottfried Süßenbach, 81 J. — III. Kutscher Karl Würwitz, 40 J. — Schmied Paul Stückler, 46 J. — Martha, T. des Tischlers Paul Reichel, 1 Mon. — Georg, S. des Heizers Georg Puschmann, 4 J.

Eugen Klopsch 2044
Uhrmacher
Breslau, Sohrauerstr. 27
vis-à-vis der Salvatorkirche.
Reichhaltiges Lager in

goldenen und silbernen Herren- und Damen-Uhren, Regulatoren, Freischwingern, *Weckern,* Ketten, Ringe, *Broschen, Ohrringe etc.*
Nur reelle Qualitäten zu mässigen Preisen.

Traugott Friedrich
85 Friedrich-Wilhelmstr. 85
empfiehlt allen Bekannten und Gönnern seine **Papier- und Schreibwaren-Handlung** sowie **Zigarren und Zigaretten** in reicher Auswahl. 1548
Bestes Fabrikat.
Papier-Wäsche von May & Edlich.

Röst-Kaffee's,
hervorragend in Geschmack und Aroma, nach D. R. P. 13044 u. 75812, besonders zu empfehlen

Schlesische Mischung	Pfd.	80 Pf.
Wiener	„	100 „
Ceylon	„	120 „
Kakaopulver, rein	„	120 „
Kakao-Tee, ausg.	„	80 „
Zucker	„	19 „
Kartoffelmehl	„	18 „
Stärkestärke	„	20 „
Weizenmehl 00	„	12 „
Gold-Hirse u. Reis	„	12 „
Schweinefett	„	87 „
Neue türk. Pflaumen	„	25 „
Feinster Tafelmostrich	„	20 „
Frisches Speiseöl	„	70 „
Zitronen- u. Himbeersyr.	Pfd.	40 „
Honigsyrup	„	25 „
Zuckersyrup	„	15 „
Breslauer Kern	Ltr.	50 „
Nordhäuser Kern	„	70 „
Alter Rum	„	100 „

empfiehlt 1905
Th. Giersdorf,
Blücherstr. 21, am Waterlooplatz.
Filialen: Moltkestrasse 1a, Enderstr. 9, Matthiasstr. 185, Weinstr. 38 und Hirschstr. 85.

Achtung! Achtung!
Praktisches Weihnachtsgeschenk!
Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste bringe ich meinen werten Freunden und Kunden mein reichsortiertes Lager in
Sonnen- und Regenschirmen
von nur eigenen Fabrikaten in empfehlenswerte Erinnerung.
Regenschirme von 1 Mark an.
Sonnenschirme zu herabgesetzten Preisen.
Max Kirsch, Teichstraße 20
(Hotel de Russie). 1966

Achtung!
Ich offeriere Zigarren: 1736

Nr. 10	4 Stück	Nur für Kenner	10 Pf.
Nr. 11 u. 12	3 Stück		10 Pf.
Nr. 35 (sehr mild)		10 Stück	40 Pf.
Nr. 36 Vorstenland (mittel)		10 Stück	50 Pf.
Nr. 34 Sumatra (leicht)		10 Stück	50 Pf.

J. Breier, Hauptgeschäft: Wallstr. 21.
Filiale: Kupferschmiedestraße 50/51.
Geöffnet von früh 5 Uhr.

Schweizer Uhren-Fabrikate.
Nur sehr gute Werke. Staunend billige Preise.
2 Jahre schriftl. Garantie.
Stb. Herren-Rem.-Uhren, von 10,00 bis 50,00
Stb. Damen-Rem.-Uhren, von 10,00 bis 30,00.
Gold. Damen-Rem.-Uhren, von 15,00 bis 200,00.
Gold. Herren-Rem.-Uhren, von 30,00 bis 300,00.

Riesige Auswahl.
Gestempelt goldene Ringe, von 3,00 bis 50,00.
Junge Damen-Uhrketten, von 3,00 bis 200,00.
Herren-Ketten in Doublé u. Gold, Broschen, Ohrringe, Grabdenker
staunend billig!
Regulatore, Freischwinger, Wecker
zu Ausnahmepreisen.
Arnhold Rosenthal, Uhrmacher,
Hauptgeschäft: Neue Schweidnitzer Straße 5,
schrägüber dem Palast-Restaurant. 1939
Filiale: Tauentzienstr. 65, zwischen Giesche- u. Bahnhofstr.

52 52 52 52
Um mit den grossen Lägern vor dem Feste zu räumen, eröffne ich einen
Weihnachts-Ausverkauf
in allen Abteilungen meines Warenlagers. Es bietet sich meinen werten Kunden Gelegenheit, reelle haltbare Winterkleidung zu erstaunlich billigen Preisen anzuschaffen und offeriere, soweit der Vorrat reicht:
Herren-Anzüge schon von 9,00 bis 60,00 Mk.
Herren-Paletots in Eskimo, Cheviot schon von 7,00 bis 60,00 Mk.
Herren-Mäntel aus Lodenstoffen und erprobtem Düffel, schon von 12,50 Mk. an.
Herren-Joppen, jede beliebige Stoffart und alle Farben, schon von 4,00 bis 20,00 Mk.
Beinkleider schon von 2,00 bis 18,00 Mk.
Knaben-Garderobe.
Anzüge und Mäntel schon von 2,00 bis 10,00 Mk.
Joppen mit warmem Futter schon von 2,50 bis 8,00 Mk.
Vereinen gewähre Extra-Rabatt.
Eduard Freund
52 Reusche-Strasse 52
Bitte auf Firma und Nummer zu achten.
52 52 52 52

Stickereien denkbar größte Auswahl unerreichte Preise zum Ausfaden 9 Pf. Meter nur **Serie I schöne breite Stickerei** Serie II nur 18 Pf. zu Ausstattungen anerkannt vorzügliche Qualitäten. Doppelt Madapolam Mtr. 12, 15, 18-45 Pf. zu Bettwäsche, Ein- u. Anlegen passend, wie Handtücher so schön Mtr. von **18** Pf. bis **1,25.**

Margarine, vorzügliches, erstklassiges Fabrikat!

½ Pfd. nur 27 Pf., ein ganzes Pfd. nur 53 Pf., ½ Pfd. nur 27 Pf.

Bis zum Weihnachtsfest! Jeder Käufer staunt über die spottbilligen Preise, welche trotz der so anerkannt vorzüglichen und reellen Qualitäten von Waren das

Consum-Waren-Haus

Reusche-Strasse No. 15, Ecke Neue Weltgasse

in seinem großen

Weihnachts-Ausverkauf

bringt.

Unsere Gebirgs-Schneerücher fast 1 Mtr. lang u. reichlich breit **10 10 Pf.** das Stück und in reichen großen Vorräten vorhanden und geben wir jetzt jedem gewünschte Quantum ab **Lodenröcke,** ein großer Posten **28 Pf.** **Lodenröcke Fantasie-Röcke und Mäntel** von **35 Pf.** bis **3,25.**

Für die Schneiderei: 10 Stück große Herrform-Schneiderkreide nur **7 Pf.** Nähnadeln Brief 4 Pf. Priemsche Taillenverschlüsse 3 Pf. Schwarze Mohairborde Mtr. 1 Pf. 1000 Yds. Maschinengarn 14 Pf. Druckknöpfe, kleine und große Dtzd. 6 Pf.

Lammwolle f. Bogen u. Stricken, Lage 6 Pf. Jakonett- u. Taffetfutter doppeltbr., reeller Wert 40 Pf., jetzt Mtr. 31 Pf. **Wollatlas und Zanella** von **95** Pf. an. Stickgarn, Strähn **3** Pf. 25 Röllchen Knopflochseide **10** Pf. 5 Strähn Nähseide **10** Pf.

Barchend-Kinderhemden von **38** Pf. an. **Barchend-Damenhemden** von **68** Pf. bis 1,75. 1 Posten **Korsetts** fabelhaft billig, St. **1,25.** **Pariser Gürtel,** St. **78** Pf. **Korsetts-Muster,** Wert bis 6 u. 7 Mk., jetzt zum Aussuchen St. u. **2,15.**

Barchend-Herrenhemden von **78** Pf. bis 2,25. **Trikot-Herrenhemden** von **85** Pf. bis 4,75. **Trikot-Kinder-Anzüge** von **48** Pf. an. **Plaids u. warme Taillentücher** von **95** Pf. an

Trikot-Herrenbeinkleider von **78** Pf. bis 4,25. **Trikot-Hemden** mit Futter, von **1,68** an. **Herren gestrickte Westen** von **95** Pf. an bis 4,75. Auch für starke Herren. **Strumpflängen, Wolle u. Strümpfe** von **23** Pf.

Pelzkolliers u. Stolas enorme Auswahl Stück v. **95** Pf. bis **35** Mk. **Pelz-Muffen** von **95** Pf. bis 18 Mk. Atlas- und Taffetblenden von **12** u. **15** Pf. an. **Plüschrollen** alle Farben Meter **21** Pf. Einsteckkämme Stück von 6 Pf. an **Wäschebeutel und Schürzenbeutel** Mtr. 2–8 Pf. 2 Metallschablonen 5 Pf. Hemdenknöpfe Dtzd. 2 Pf. 5 Gr. Mailänderseide u. Knopflochseide nur 25 Pf. 2 Paar Schnürsenkel 3 Pf.

Gute Strickwollen Lage 14 Pf. Kammgarn Lage 18 Pf. ½ Pfd. 1.68. Korz. Eidergarn Lage 25 Pf., ½ Pfd. 2.25.

Wollene Bettücher und Schlafdecken von **68** Pf. an bis **4,75.**

Zur Anschaffung von ganzen und teilweiser **Ausstattungen.**

Für Weihnachtsgeschenke besonders zu empfehlen!

Ein großer Posten **Tischdecke** mit 6 Servietten, bunt und weiß **1,95.**

Weit über **1000 Mtr.** wirkliche **Fabrikreste** in breiten und schmalen **Damaften** reeller Wert 80 Pf. und 1,45, für Selbstwäsche von 3–9 Mtr., **jetzt zum Aussuchen Mtr. 85 und 45 Pf.**

Garantiert reinleinene **Tischtücher, Servietten und Handtücher,** nur garantiert vorzügliche Qualitäten, Tischtücher von 1,35 bis 4 Mtr. lang

nach Gewicht Pfd. 2,50.

Küchen-Handtücher, über 1000 Dutzend, fast 1 Meter lang und hübsch breit Stück **14** Pf.

Extra breite Handtücher und solide Stück 18, 23, 29, 35, 45 und 52 Pf.

Damast- und Gerstenkornhandtücher von den einfachsten, billigsten bis zu besten, schwersten Qualitäten von **20, 25, 35, 58, 65 bis 1,25.**

Inlett-Reste, von 2–9 Mtr., richtige **Fabrikreste,** nur zum vorzügliche Qualitäten, Oberbett- und Kissenbreite Meter von **38 Pf. an.**

Velourblusen, chik gearbeitet, Serie I **95** Pf. Serie II **1,35.** Serie III **1,95.**

Elegant gearbeitete **Cheviot-Blusen,** reine Wolle, auf Futter, nur **4,75.** Neuheiten: **Ulanka** und andere moderne Formen von nur besten Stoffen **M 6.75 bis 8.75.**

Kostümröcke riesige Auswahl, extra breit **1,75.** Noppen- und Fantasiestoffe 3 mal mit Borten garniert **3,75.** Fabrikgarnit, gut Stoffe in schwarz u. farbig **M 5,75 bis 16,50.**

Ein großer Posten **Kinderkleidchen** in Velour u. Barchend, entzückende Muster Stück **M 78 Pf. bis 3.25.**

Unsere **Schuhwaren** sind stadtbekannt, vorzügliche Qualitäten, bei spottbilligen Preisen.

Gummischuhe, kleine Kindergröße 48 Pf. **Mädchenschuhe 95 Pf.** Einzelne Größen f. Damen u. Herren immer nur **1,35.**

Herren-Leder-Zug- und Schnürstiefel 3,45. **Rossledergamaschen 4,95.** Beste Qualitäten **M 5,75 bis 12,75.**

Filzschuhe für Kinder von **78** Pf. an. **Tuchschlafschuhe** mit Lederohle und Absatz nur **85** Pf. **Damenstiefel,** gefüttert, **4,75.** Ohne Futter **3,75, 4,25.** **Haus-Pantoffeln 38, 58, 78 und 1,25.** **Filzschuhe** in enormer Auswahl zu den billigsten Preisen. **Schuhmacher billigste Quelle.**

Echte Straussfedern fast ½ Meter lang, recht breit **2,25.** Ein Posten **Hutformen** weit unter Preis Stück nur **65** Pf.

Bettdecken M 1,25 bis 5,25. **Steppdecken** riesige Auswahl von 2,25 bis 8,75.

Kleiderstoffe!

Anerkannt grosse Auswahl.

Sensationspreise!

Cheviots, imit., tadellose Ware, Meter **75** Pf.

Reinwoll. schwere Kleiderstoffe, lohnend eine Besichtigung, schwarz, weiß und bunt, reeller Wert über 1,50, **jetzt durchweg Meter 68 Pf.**

Ein großer Posten extra schwere, halbwollene, gemusterte Stoffe, außerordentlich haltbar, doppeltbreit, seltene schöne Ausmusterung Meter **33, 48, 65, 78 u. 95 Pf.**

Reinwollene Cheviots, extra schwer, waschbar, Meter **1,25.**

Satintuche herrliche Qualität, extra breit Meter **2,45.** | **Seiden-Zibeline** reeller Wert bis 4,50, **jetzt Meter 2,95.**

Weihnachtsroben

in eleganten Kartons verpackt, immer wenigstens 6 Meter, doppeltbreit **Robe 2,35 2,85 3,25 4,25 bis 14 Mk.**

Wirkliche Fabrikreste, zu Blusen, Röcken und ganzen Kleidern ausreichend, **lob billiger.** Bitte eine Besichtigung unserer **8 Schauauslagen** vorzunehmen.

Taschentücher, denkbar größte Auswahl. ½ Dtzd. Batist **48** Pf. ½ Dtzd. fein Linon **65** Pf. Garantiert rein leinen. Stück 23, 28, 35, 48, 55 und 65 Pf., auch extra große.

Extra breite Wirtschaftsschürzen im Posten zum Aussuchen **38** Pf.

Wirtschaftsschürzen mit Latz und Träger **68, 85, 1,25** bis **3,25.**

Kleiderschürzen schön gearbeitet und Reform, lang u. breit, Stück **1,75, 2,25** bis **3,75.**

Tändelischürzen fast den doppelten Wert, Serie I **48** Serie II **68** Serie III **95** Pf.

Züchen, riesige Auswahl, Meter 23, 28, 35, 45 u. 55 Pf.

Fertige Bezüge, richtig groß, **2,15, 2,45, 2,95, 3,25, 3,75.**

Damastgradel-Bezüge 2,95, 3,75 und 5,75.

Linon- und Louisiana-Bezüge 3,25, 3,95, 4,75 und 6,50.

Ein Posten Handarbeiten fertig und aufgezeichnet, für den dritten Teil des Wertes.

Ein Posten Frauenstrümpfe, 24 Pf.

Handschuhe von **23** bis **95** Pf.

Weiße Damenhemden, tadellos gearbeitet, Stück **65, 85 Pf. 1,15,** mit gesticktem Sattel, nur Fantasiehemden **95 Pf., 1,35, 1,65, 2,25.**

Barchend-Jacken Stück **85, 95** und **1,25.**

Barchend-Beinkleider Stück **65, 85, 95** und **1,25.**

Barchend-Röcke und Calmuk 78, 85 1,15, 1,35, 1,75.

Eiderflanell Schon von **1,65** an.

Gardinen weit und breit bekannt, gut und billig, Meter **5, 10** bis **1,35,** abgepaßte Fenster, 2 Flügel **1,45, 1,75, 2,25, 3,25** bis **15,00.**

Reste von 1–4 Metern, nach Gewicht, Pfd. **85 Pf.**

½ Pfund **Wachskerzen** für Christbäume, **25, 20, 15** Stück nur **35** Pf.

Wachsstöcke 50 St. 9 Pf., 100 St. 17 Pf., 200 St. 33 Pf.

Wiederverkäufer, Detailgeschäfte keine bessere Einkaufsquelle.

Verantwortl. Redakteur für die Rubrik: „Lokales und Provinzielles" und die Inserate: Friedrich Mehrlein; — für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt": Paul Löbe. Redaktion und Expedition: Neue Graupenstr. 5/6. — Verlag von Oskar Schütz; — Druck von A. Schatzky; — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: Breslau. [Hierzu 1 Beilage.

Beilage zu Nr. 295 der „Volkswacht“.

Freitag, den 18. Dezember 1903.

Ein tausendfacher Schinder.

Wegen scheußlicher Soldatenmißhandlungen in mehr **als 1500 Fällen** hatte sich, wie schon gemeldet, Montag der frühere Unteroffizier Franzky vom 85. Infanterie-Regiment vor dem Kriegsgericht der 17. Division in Rendsburg zu verantworten. Es waren drei ärztliche Sachverständige und eine große Anzahl Zeugen geladen. Der Vertreter der Anklage beantragte, für die ganze Dauer der Verhandlung die Oeffentlichkeit nicht auszuschließen, da es im militärischen Interesse liege, die Sache in vollster Oeffentlichkeit zu verhandeln. Dem Antrage wurde stattgegeben. Der Angeklagte ist 1877 in Jetschau bei Glogau (Schlesien) geboren; er war früher Dienstknecht, nach seiner Militärzeit bis zu seiner Verhaftung war er **Schutzmann** in Hamburg.

Ihm wird zur Last gelegt, sich während seiner Dienstzeit in vielen Fällen von Untergebenen Geldbeträge von 4 Mk. bis herab zu 15 Pf. geliehen, ohne das Geld jemals zurückerstattet zu haben. Er hat seine Untergebenen durch Faustschläge, mit Knüppeln und Klopfpeitschen arg mißhandelt, den Leuten ins Gesicht gespuckt und sie auf alle erdenkliche Weise gemartert. Einzelne Soldaten sind 100 bis 200 Mal von ihm mißhandelt worden, die Leute waren so in Angst vor ihrem Peiniger, daß sie sich nicht zu beschweren wagten.

Der eine Soldat ist infolge der Mißhandlungen als dienstuntauglich entlassen worden, da er Krampfanfälle bekam. Wahre Martern mußten die Rekruten in den Instruktionsstunden aushalten, weil es da niemand sah; mit Klopfpeitschen und seinem „Friedrich Wilhelm“ (so nannte er einen dicken Knüppel, der, als er entzweibrach, durch „Friedrich den Großen“ ersetzt wurde) schlug er auf die Leute ein. Daß er Fußtritte gegen den Unterleib austeilte, so daß den Gemißhandelten „beinahe die Luft ausging“, sei nur nebenbei erwähnt. Einem Soldaten stieß er mit solcher Gewalt den Helm auf den Kopf, daß die Helmschiene losging und dem Soldaten die Nase verletzte. Als der Offizier die blutende Wunde sah, mußte der Mann sagen, daß er sich mit dem Gewehr gestoßen habe, als er einen ungeschickten Griff machte. Es war eine Seltenheit, wenn es in der Instruktionsstunde keine Schläge gab. Beim Exerzieren gab es ebenfalls Schläge.

„Saßen wir um den Tisch,“ so sagt ein Zeuge, „dann wurden wir alle verhauen. Der „Friedrich Wilhelm“ war kein Stock, sondern ein Besenstiel, womit der Unteroffizier drauf losschlug. Der Unteroffizier hat den Leuten ins Gesicht gespuckt, und zwar absichtlich. Mich hat er vier- bis fünfmal bespuckt. Boykowsky ist bedeutend mehr angespuckt worden.“ Verhandlungsleiter: „Das ist doch eine bodenlose Gemeinheit!“ Der Zeuge giebt noch an, er sei mindestens vierzig- bis fünfzigmal mit der Klopfpeitsche geschlagen worden. Der Unteroffizier habe gedroht, er wolle uns, falls wir uns beschwerten, die Backzähne einschlagen. Oefter hat er uns die Finger in den Mund gesteckt und mit der Hand gegen die Zähne geschlagen. Er hat mich auch mit dem Fuß gegen den Magen getreten, so daß ich gegen den Tisch flog und dieser ins Wanken kam. Die Instruktionsstunden waren die schlimmsten, da gab es am meisten Schläge. Der Zeuge erklärt auf Befragen, auch nach seiner Rekrutenzeit vierzig- bis fünfzigmal von dem Angeklagten geschlagen worden zu sein.

Musketier Müller III sagt u. a. aus: Im Lockstedter Lager habe er auf Geheiß des Unteroffiziers 6—7mal gegen die Wand laufen müssen, daß ihm der Kopf brummte, worauf ihm der Unteroffizier Wasser über den Kopf gegossen habe. — Verhandlungsleiter: „Weshalb haben Sie das getan? Das brauchten Sie doch nicht zu tun!“ — Der Angeklagte behauptet, der Zeuge sei sehr dumm gewesen und er habe ihn aus Scherz gegen die Wand laufen lassen. Der Zeuge fügt noch hinzu, daß der Angeklagte der direkten Befehl gegeben habe, gegen die Wand zu laufen. Das Wasser habe ihm der Angeklagte über den Kopf gegossen, damit dieser nicht anschwelle. Der Angeklagte habe ihn auch mit Erstechen bedroht. Aus Mutwillen habe ihm der Unteroffizier den Rock zerrissen.

Musketier Biermann: Die Polen haben deshalb die meisten Schläge bekommen, weil sie nicht gut begreifen konnten. Unteroffizier Franzky hatte sein Vergnügen daran, wenn die mißhandelten Soldaten schrien.

Einem Soldaten befahl Franzky, obwohl der Mann Gepäck und einen schweren Zielpfahl trug, sich zu Boden zu werfen und dann mit der schweren Last aufzustehen. Da dies nicht schnell genug ging, bekam er Fußtritte von hinten. Der Mann wurde dann weiter geschunden, bis er „schlapp“ wurde. Der Angeklagte meinte hierzu zynisch: „Ich habe den Mann (Ellinghaus ist sein Name) geschont.“ Die Folge dieser Behandlung blieb nicht aus; in der darauf folgenden Nacht bekam der Mann epileptische Krampfanfälle und später mußte er als dienstuntauglich entlassen werden.

Ein ganz besonderes Vergnügen bereitete es dem Angeklagten, wenn er die Leute kniff, daß das Blut aus den Armen quoll; dann lachte er und zeigte befriedigt den anderen Soldaten die geschwollenen blauen Stellen. Was die Mißhandlungen anlangte, so wurde festgestellt, daß einige Soldaten täglich Hiebe bekommen haben, einer 300-, ein anderer 240mal und herunter bis zu zehn- und zwölfmal. Wiederholt gab der Vorsitzende seiner Empörung Ausdruck und der Verhandlungsführer meinte: „Wie ist es möglich, daß verhältnismäßig intelligente Leute sich das gefallen ließen? Wozu haben wir das Beschwerderecht?“ Die Antwort lautete stets: „Wir hatten zu große Angst.“ Unter anderem sagte Gefreiter Olenik aus, daß der Angeklagte jeden Tag geschlagen habe, namentlich in der Instruktionsstunde. Es gab Backpfeifen, Stöße mit der Faust und Schläge mit der Klopfpeitsche. Verhandlungsleiter: „Haben Sie gar keine Kourage gehabt, sich an den Hauptmann zu wenden?“ Zeuge Olenik: „Nein! Wir glaubten, es würde noch schlimmer werden! Wir haben tatsächlich jeden Tag Prügel bekommen. Ich habe mindestens 180mal Schläge bekommen. Der Unteroffizier hat uns mit der Klopfpeitsche den Hintern und Rücken verhauen; er schlug in und außer Dienst.“

Die scheußlichen Soldatenschindereien sind erst dadurch ans Licht gekommen, daß einer der Gemißhandelten aus Furcht fahnenflüchtig, später jedoch ergriffen wurde. Das Kriegsgericht verurteilte den Angeklagten zu fünf Jahren Gefängnis, Gradverlust und Ausstoßung aus dem Heere. Beantragt waren fünf Jahre drei Monate Gefängnis.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 18. Dezember 1903.

* **Die Originalberichte der „Generalanzeiger.“** Böse auf die Finger geklopft worden ist der wegen seiner kosten- und umständelosen Entnahme von Lokalnotizen aus seinen Konkurrenzblättern „bestberühmte“ farblose „Hirschberger Generalanzeiger.“ Durch eine frühere Klagesache ist ihm dies zwar schon in aller Form öffentlich bestätigt worden, aber trotzdem hat er von dieser alten Gewohnheit noch nicht abgelassen, wie folgender Vorfall beweist. Bei der vorige Woche stattgefundenen Geschworenen-Auslosung, wobei der Verleger dieses Blattes als letzter Geschworener gezogen wurde, faßten die Referenten der anderen Zeitungen den Entschluß, dem „Anzeiger“ einmal eine Falle zu stellen und ihm klar und deutlich zu beweisen, daß man nicht ungestraft den Konkurrenten als melkende Kuh benützen darf. Der Name des Zeitungsverlegers wurde also absichtlich bei der Aufzählung der Geschworenen in den Zeitungen weggelassen und mit Ruhe gewartet, bis nun dieses Blatt die betreffende Notiz bringen würde. Und siehe da, es klappte alles vorzüglich, denn in dem „Original“-Bericht über die Auslosung der Geschworenen, der in dem Generalblatte übrigens volle acht Tage später stand, fehlte ebenfalls der Name des eigenen Verlegers! Eine Kritik an einem derartigen Geschäftsgebahren zu üben, erübrigt sich wohl mit dem Hinweise, daß dieses Verfahren unter aller Kritik ist und wollen wir nur noch darauf aufmerksam machen, daß dieser Zeitungsbesitzer ein Gegner der Organisation ist und organisierte Arbeiter in seinem Betriebe keine bleibende Stätte finden. Möchten bei dem bevorstehenden Quartalswechsel sich dieses die bisherigen Arbeiter-Abonnenten derartiger kraft- und saftlose Kost bietenden Blätter vor Augen halten und darum anstelle dessen ein Arbeiterblatt mithalten, womit sie sich selbst und der Allgemeinheit einen unstreitig großen Dienst leisten.

* **Die Mitglieder-Versammlung des Holzarbeiter-Verbandes** hat unter anderem beschlossen, für arbeitslose, kranke und invalide Mitglieder eine Weihnachts-Unterstützung zu zahlen. Diejenigen, welche drei Wochen vor Weihnachten arbeitslos geworden sind, erhalten nach einjähriger Mitgliedschaft zwölf Mark, nach halbjähriger sechs Mark Unterstützung. Dasselbe erhalten die kranken Mitglieder. Die Unterstützung wird Donnerstag, den 24. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, im Bureau des Holzarbeiter-Verbandes, Ursulinerstraße 27, I. ausgezahlt. Endtermin der Auszahlung ist der 2. Januar.

* **Vorsicht am Telephon!** Bei einem über unser benachbartes Städtchen Löwen kürzlich unerwartet zur Entladung gekommenen Gewitter ist ein Postassistent, welcher auf dem Postamte zufällig den Hörer am Ohre hatte, schwer beschädigt worden. Nachdem er Aufnahme in zwei Breslauer Kliniken gefunden hatte, ist er nunmehr in die Nervenheilanstalt nach Jannowitz (Riesengebirge) überführt worden. Verschiedene Aerzte haben an dem Beamten Wirkungen des Blitzschlages festgestellt, die eine umfangreiche Störung des Nervensystems herbeiführten. — Wiederholt ist bereits darauf hingewiesen worden, daß nicht nur durch Blitzschlag, sondern auch durch unrichtige Bedienung der Fernsprechapparate, z. B. unnötiges Drehen an der Kurbel, sowohl Beamte als auch andere Fernsprechteilnehmer verletzt werden können. Wer sich und andere Personen daher vor empfindlichem Schaden bewahren will, beachte genau den Inhalt der neben jedem Fernsprechapparat angebrachten Tafel und die Anweisung zur Bedienung des Fernsprechapparates, welche auf Seite XIV des Breslauer Fernsprechteilnehmerverzeichnisses abgedruckt ist, unbedingt aber lasse man den Apparat bei heranziehendem oder vorhandenem Gewitter unberührt.

* **Unbekannte Tote.** Am 13. d. M., Abends, wurde in einem Hause auf der Schulgasse eine unbekannte Frau in schwerkrankem Zustand gefunden. Sie wurde dem Allerheiligenhospital zugeführt, wo sie am 16. d. M. gestorben ist. Die Frau soll aus Grünseiche sein. Sie ist etwa 40 Jahre alt und war mit schwarzem Rock, grauer Jacke und schwarzem Kopftuch bekleidet. — Ferner ist eine etwa 60 Jahre alte Frau, die am 14. d. M. auf der Sandstraße besinnungslos gefunden worden ist, unerkannt gestorben. Sie war mit blauem Kopftuch, schwarzem Plüschkragen, blauweißgepunkter Jacke, dunkelblauem, karriertem Kleid, grauen Strümpfen und Schnürschuhen bekleidet. Angaben zur Rekognoszierung der Unbekannten sind im Zimmer 60 des Polizeipräsidiums zu machen.

* **Vom Straßenbahnwagen gestürzt.** Am 15. d. M. Nachmittags sprang ein 40 Jahre alter Hausbälter auf der Berliner Chaussee von einem Straßenbahnwagen während der Fahrt ab und kam zu Fall, wobei er so heftig mit dem Kopf aufschlug, daß er einen Schädelbruch erlitt. Er wurde in das Allerheiligenhospital geschafft, wo er am nächsten Tage gestorben ist.

* **Fabrikunfall.** Ein Bohrer geriet in einer Maschinenfabrik mit der linken Hand in eine Maschine, wodurch ihm ein Finger in komplizierter Weise gebrochen wurde. Er suchte im Allerheiligenhospital Hilfe nach.

* **Feuer.** Am 16. d. M., Abends, wurde die Feuerwehr nach Kronprinzenstraße 43 gerufen, weil daselbst ein Schornsteinbrand ausgebrochen war.

* **Zusammenstoß.** Am 15. d. M. Nachmittags erfolgte bei den Kasernen ein Zusammenstoß eines Straßenbahnwagens mit einem Rollwagen. An dem Motorwagen wurde der Vorderperron eingedrückt.

* **Feuer.** Am 15. d. Mts. Nachmittags wurde die Feuerwehr nach Lehmdamm 22 gerufen, wo im Hofe Teer in einem Kessel übergekocht und in Brand geraten war. — Aus derselben Ursache wurde die Feuerwehr am 16. d. M. Vormittags nach Mollwitzerstr. 8 alarmiert.

* **Zuviel Geld.** Am 15. d. M. hat ein Referendar einem Droschkenführer, der ihn von der Neuen Taschenstraße nach der Neudorfstraße gefahren hat, an Stelle eines Einmarkstückes irrtümlich ein Zwanzigmarkstück gegeben.

* **Gestohlen** wurden einem Bändler von der Uferstraße auf dem Neumarkt von seinem Handwagen zwei geschlachtete Gänse, aus einer Wohnung auf der Moltkestraße ein goldener Trauring, gezeichnet J. S. 94, und einem Kaufmann von der Albrechtsstraße eine Kiste mit Zitronen. Die Kiste war M. S. L. gezeichnet.

* **Gestohlen** wurden einem Werkmeister zwei Dutzend Pinsel, mehrere Bücher mit Blattgold und Blattsilber, ein goldener Ring, 18 Mark und Quittungskarten auf die Namen Sotzny, Illguth, Hampel und Radoy, aus einer Bodenkammer auf der Matthiasstraße ein dunkelbrauner Gehrock, ein schwarzes Jackett, grauschwarzkarrierter, blauer und grauer Kleiderstoff, einem Schulmädchen auf der Neudorfstraße durch eine weibliche Person ein Milchtopf und ein Viertelpfund Fett. Die Diebin hatte dem Kinde diese Sachen abgenommen, nachdem sie ihm einen fingierten Auftrag erteilt hatte. Sie war mit hellgrünem Kleid und schwarzer Schürze bekleidet. — Einem Kaufmann von der Waterloostraße wurde ein schwarzer Pudel gestohlen.

* **Polizeiliche Meldungen.** In das Polizeigefängnis wurden am 16. d. M. 26 Personen eingeliefert. — Gefunden

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Ueber einzigartige Erfolge in der Fürsorge für Schwindsüchtige wußte in der Stadtverordneten-Versammlung zu Halle, die dem lokalen Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose 3000 Mark Jahresunterstützung bewilligte, Stadtrat Pütter zu berichten. Es wird darüber mitgeteilt: Während in anderen Städten nur fünfzig Prozent der in Heilstätten behandelten Schwindsüchtigen arbeitsfähig bleiben, hat Halle in den letzten vier Jahren fünfundachtzig Prozent dieser Art zu verzeichnen, und das in erster Linie dank der sogenannten Wohnungspflege.

Der Verein zur Bekämpfung der Schwindsucht klärt nicht nur durch Waisenpflegerinnen die Familien über die Gefahren und Verhütung der Ansteckung auf, sondern er beschafft aus eigenen Mitteln für die Tuberkulosen besonderes Eß- und Trinkgeschirr, ein eigenes nur von ihnen zu benutzendes Bett und Bettwäsche, ja in zahlreichen Fällen, wo die Wohnungen zu klein waren, mietete er für den Kranken ein besonderes Zimmer dazu oder veranlaßte die Familie, sich eine größere, gesündere Wohnung zu nehmen, wobei er die Differenz des Mietspreises hinzulegte. Wer eine gesundheitsschädliche Beschäftigung hat, die namentlich Schwindsüchtigen Gefahr zu bringen droht, dem werden die Mittel gegeben, daß er ein leichteres, gesünderes Handwerk lernen und ausüben kann. Durch diese weitgehende Fürsorge ist es gelungen, die beispiellosen Erfolge in der Bekämpfung der Schwindsucht zu erzielen, die Stadtrat Pütter an der Hand der Akten nachzuweisen vermochte.

Zwei deutsche Dichter sind in diesen Tagen mit ihren jüngsten Werken in Moskau zu Worte gekommen: im „Internationalen Theater“ wurde „Der Strom“ von Max Halbe aufgeführt, im Theater Korsch „Rose Bernd“ von Gerhart Hauptmann. Beide Stücke erzielten einen großen Erfolg, obwohl sie keine würdige Darstellung fanden.

Die Zahl der Frauenberufe nimmt in Rußland stetig zu. Eine große Wolga-Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat kürzlich eine Frau als ihren Agenten in einer Stadt an der Wolga angestellt; auf einem Kama-Dampfer ist seit einiger Zeit eine Frau als Kapitän tätig.

Aus aller Welt.

Ueber Goldfunde in Norwegen berichten norwegische Zeitungen, wie der „Tägliche Rundschau“ aus Christiania geschrieben wird, folgendes: Danach hat ein deutscher Geologe oder Chemiker, der sich längere Zeit dort aufgehalten hat, im Maurangerfjord (einem Ausläufer des Hardangerfjords) Erze festgestellt, die fast 10 Kilogramm des edlen Metalls auf die Tonne enthalten. Der glückliche Finder hat nun, wie man wissen will, gegen eine einmalige Abgabe von 50,000 Kronen und eine jährliche von 5000 auf das ganze in Frage kommende Gebiet von mehr denn 30 Geviertkilometern sich die Berggerechtsame und eine erhebliche Wasserkraft gesichert. Die Vorarbeiten für den Betrieb haben bereits begonnen, und es sollen die Arbeiten so beschleunigt werden, daß bereits im Frühjahr mit dem Abteufen eines Schachtes angefangen werden kann.

Eine unerhörte Bluttat verübte in der Nacht vom Sonntag zum Montag in Wieselbach bei Erfurt der 19 Jahre alte Tischlergeselle Schenk. Eifersüchtig auf einen Bäckergesellen, welcher ein Mädchen vom Tanzboden aus nach Hause brachte, schlich Schenk dem Paare nach und versetzte plötzlich dem Bäcker einen Messerstich in den Hals. Die Schlagader war derartig durchschnitten worden, daß der Verletzte infolge Verblutung alsbald den Geist aufgab. Der Mörder wurde verhaftet.

Aus Spielerei erschossen hat sich der 19jährige Dachdecker-Geselle Kerse in Hannover. Er zeigte einigen anderen jungen Leuten in der elterlichen Wohnung eine geladene Taschenpistole und setzte ihre Mündung an seine Schläfe mit den scherzhaften Worten: „So wird's gemacht, wenn man sich totschießt!“ Im selben Augenblick krachte der Schuß, da der Sprecher versehentlich an den Abzug gekommen war, die Kugel drang dem jungen Manne in die Schläfe und nach 10 Minuten war er eine Leiche.

Eine Stadt auf der Elbe. Hamburg zählt im Gegensatz zu anderen Staaten seine Bevölkerung in jedem Jahr und hat in der Stadt Anfang November 1903 743,860 Einwohner ermittelt, das sind gegenüber dem Vorjahre 14,306 oder 1,96 Prozent mehr. Die Vermehrung geht fast zur Hälfte auf natürlichen Zuwachs, zur Hälfte auf die Zuwanderung zurück. Zu den Bewohnern der Stadt kommt noch eine Bevölkerung von 7982 Personen auf den im Stadtgebiet liegenden Schiffen, also eine ganze kleine Stadt für sich auf dem Wasser. Diese Schiffsbevölkerung hat sich seit 1900 um 607 Personen vermehrt. Mit der Schiffsbevölkerung zählt Hamburg also in diesem Jahre 751,842 Einwohner.

Morde und Selbstmorde. Eine unerhörte Bluttat verübte in Wieselbach bei Erfurt der Tischlergeselle Schenk. Eifersüchtig auf einen Bäckergesellen, welcher ein Mädchen vom Tanzboden aus nach Hause brachte, schlich Schenk dem Paare nach und versetzte plötzlich dem Bäcker einen Messerstich in den Hals. Die Schlagader war durchschnitten worden, sodaß der Verletzte infolge Verblutung alsbald den Geist aufgab. Der Mörder wurde verhaftet.

Zwei gefährliche Straßenräuber, der Arbeiter August Krause aus Bornim bei Potsdam und der Glasmacher Paul Dittrich aus Bunzlau, sind bei Zielenzig verhaftet worden. Sie überfielen dieser Tage auf der Landstraße den Bauernsohn Sprenger auf seinem Fuhrwerk und, nachdem sie ihn bis zur Bewußtlosigkeit gewürgt hatten, raubten sie ihm seine Barschaft im Betrage von 128 Mk. Beide sind ehemalige Zuchthäusler.

Ein Notar wegen Erpressung verurteilt. Aus Nürnberg wird gemeldet: Die Strafkammer Fürth verurteilte den über ein reiches Einkommen verfügenden königlichen Notar Graus in Fürth, der gegenüber der unbemittelten Witwe seines Vorgängers Vorbrugg für die Amtsübernahme unter Drohungen unberechtigte hohe Kostenforderungen stellte, auch eine Teilzahlung entgegennahm, wegen Erpressung zu drei Monaten Gefängnis und 1000 Mk. Geldstrafe.

Der Wolf in der Schlafstube. Auf der Polizeiwache in Worms wurde kürzlich Nachts 1 Uhr die Anzeige gemacht, daß ein Wolf in die Wohnräume einer Familie eingedrungen sei und sich unter einem Bett versteckt halte. Nachdem man sich von der Richtigkeit dieser Angabe überzeugt und außerdem festgestellt hatte, daß der Wolf schon acht Hühner im Stalle getötet und teilweise angefressen hatte, wurde er durch einen Sicherheitsbeamten an Ort und Stelle totgeschossen. Ein Wormser Gastwirt hatte sich die Bestie vor einigen Wochen von der russischen Grenze schicken lassen; das Tier ging dann aber mehrmals in anderen Besitz über und wurde vor wenigen Tagen als herrenlos eingefangen. Aus dem Stalle, in welchem es zuletzt eingesperrt war, brach es wieder aus und trieb sich eine Zeitlang im Felde herum, bis es ein bewohntes Haus heimsuchte und nunmehr unschädlich gemacht wurde.

Spezialist im Einjährigenschinden war der Unteroffizier Karl Honi der 12. Kompagnie des dritten bayerischen Infanterie-Regiments. Er hatte bei seinem Abgang von der Unteroffizierschule das Prädikat „guter, energischer Abrichter“ erhalten und wollte nun auch diesem schönen Titel Ehre machen. Die Einjährigen belegte er mit den unflätigsten Schimpfworten, ließ sie blödsinnige Sätze 300 Mal abschreiben, stieß sie mit dem Seitengewehr vor die Brust und in die Kniekehlen, daß Blut floß usw. Der bodenlos rohe Patron versuchte vergebens „krankhafte Anfälle“ vorzuschützen, es gelang ihm aber nicht; denn er wurde wegen Dutzenden von Fällen des Mißbrauchs der Dienstgewalt und der Waffe usw. zu fünf Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt.

Der Schiffsbrand in Marseille. Wie nunmehr festgestellt ist, sind durch die Explosion an Bord des italienischen Schiffes „San Leonardo“ der Kommandant, der 2. Kapitän, 7 Matrosen und ein Angestellter der Handelskammer getötet worden. Der zuletzt genannte begab sich entsprechend den polizeilichen Vorschriften an Bord des Schiffes. Weder die Ladung, noch das Schiff waren versichert. Es heißt, daß die Ladung nicht, wie der Kapitän meldete, aus rohem Petroleum, sondern aus Benzin bestand.

Unglücksfälle. Auf dem Bahnhof zu Holzminden wurde früh 6 Uhr der Wagenmeister Plötz durch einen Rangierzug überfahren und getötet.

In der Kunstmühle in Bruckmühl brach Feuer aus, bei welchem nach dem „Regensburger Anz.“ ein Buchhalter und ein Mühlbursche umkamen.

wurden: eine Perücke, ein Pincenez, eine Reisedecke, ein Kinderunterrock und ein Portemonnaie. — **Abhanden kamen:** ein Trauring, gez. A. N. 14. 2. 95, ein Granatarmband, eine Wagenplaue, eine schwarze Boa, ein schwarzseidener Schirm und ein Portemonnaie mit 86 Mk.

---

* **Gewerbegericht.** Der Schneider Netwelt klagte gegen den Kaufmann Viertel auf eine Entschädigung in Höhe von 44.45 Mark. Kläger war für den Beklagten als Heimarbeiter tätig und erhielt für ein Jackett 7—7.50 Mk., mußte aber, obwohl sich V. einen Zuschneider hält und nur zugeschnittene Arbeit verausgabt, das Anprobieren vielfach selbst besorgen. N. behauptet, seit Neujahr dieses Jahres dadurch einen Zeitverlust zu haben, der pro Stunde mit 55 Pfg. berechnet, die Klagesumme ergiebt. Kläger fühlt sich zur Zahlung nicht verpflichtet; der Lohn sei ein angemessener und hätten auch andere Schneider das Anprobieren dafür mit besorgt. Ein früher bei dem Beklagten beschäftigter Schneider bekundet als Zeuge, daß V. ein sehr schlechter Zahler sei; man könne bei ihm „auf den Hund" kommen. Es sei nirgends üblich, daß der Arbeiter das Anprobieren zu besorgen habe, indes habe er es bei V. gleichfalls tun müssen, ohne eine Entschädigung zu erhalten. Auf Befragen des Vorsitzenden erklärt Zeuge noch, daß er eine Entschädigung nicht verlangt habe, sondern vorgezogen, so bald wie möglich sich andere Arbeit zu verschaffen. Kläger giebt noch an, auf wiederholtes Mahnen von dem Beklagten stets vertröstet worden zu sein. In eine Einigung wollte der Beklagte nicht einwilligen, er bezweifelte vielmehr die Richtigkeit der vom Kläger gemachten Aufstellung. Auf Vorhalten des Vorsitzenden jedoch, daß in diesem Falle das Gericht die Vorlegung der Geschäftsbücher anordnen und eventuell auch die Vernehmung eines Sachverständigen notwendig würde, wodurch erhebliche Kosten entstehen und daß ferner die Angelegenheit auf das Geschäftsgebahren des Klägers ein sehr unschönes Licht wirft, ließ sich derselbe zu einer Einigung herbei und wurden ihm 24.45 Mk. auferlegt. Kläger erklärte sich damit zufrieden, wenn er das Geld sofort erhalte, da er sonst lange warten könne und nun erklärte der Beklagte, vor Neujahr zur Zahlung außer stande zu sein, da er zur Zeit sehr viele Zahlungen habe. Es blieb dem Kläger schließlich nichts übrig, als sich damit einverstanden zu erklären, daß ihm sein verdientes Geld erst am 2. Januar ausgezahlt wird.

---

* **Stadt-Theater.** Heute, Freitag, findet das zweite und letzte Gastspiel von Fr. Thila Plaichinger, der Primadonna der Berliner Hofoper, statt. Zur Aufführung gelangt Beethovens große Oper „Fidelio" mit Frau Plaichinger in der Titelpartie. Morgen, Sonnabend, geht Richard Wagners romantische Oper „Tannhäuser" in Szene. Sonntag gelangt die Raeder'sche Posse „Robert und Bertram", die bei ihren bisherigen Aufführungen mit ungeheurer Heiterkeit aufgenommen wurde, zur Wiederholung. — Für die Weihnachtsfeiertage wird Mozarts Oper „Don Juan" und Halevys große Oper „Die Jüdin", für die Nachmittage Oskar Wills Weihnachtsmärchen „Rotkäppchen" vorbereitet.

* **Lobe-Theater.** Vielfachen Wünschen des Publikums entsprechend, wird heute, Freitag, Maeterlincks Schauspiel „Monna Vanna" gegeben. Morgen, Sonnabend, findet die Premiere von Gerhart Hauptmanns neuem Schauspiel „Rose Bernd" statt, dessen Uraufführung am Deutschen Theater in Berlin einen tiefergreifenden Erfolg erzielte.

* **Thalia-Theater.** Sonntag gelangt zum ersten Male im Thalia-Theater Adams komische Oper „Der Postillon von Lonjumeau" mit Herrn Siewert als Postillon zur Aufführung. Der Vorverkauf beginnt Sonnabend um 10 Uhr im Thalia-Theater. (Parkett 2 Mk. ꝛc.)

Goldberg, 16. Dezember. Wieder eine Explosion. In einem Geschäfte auf der Liegnitzer Straße erfolgte heute Abend in der sechsten Stunde eine heftige Explosion, deren Entstehung wohl auf angesammelte Gase in dem neben dem Geschäftslokale befindlichen Ofen zurückzuführen ist. Dabei flog die Ofenplatte heraus und die in dem kleinen Zimmer befindlichen Gegenstände gerieten in Brand. Infolge des gewaltigen Druckes verlöschten die Lampen plötzlich und die Scheiben des Schaufensters wurden zertrümmert. Der Besitzer erlitt nicht unerhebliche Brandwunden im Gesicht, während der Brand selbst in kurzer Zeit gedämpft wurde.

Glatz, 16. Dezember. Wegen vorsätzlicher Brandstiftung hatte sich vor der hiesigen Strafkammer heute der 14jährige Schulknabe Hermann Spillmann aus Kunzendorf, Kreis Neurode, zu verantworten. Der Knabe, eine Vollwaise, wurde, nachdem er längere Zeit im Kunzendorfer Gemeindehause untergebracht war, dem Stellenbesitzer und Weber Wilhelm Grösbach in Hinzeldorf, Kreis Neurode, in Pflege gegeben. Es gefiel dem Knaben hier jedoch nicht. Um fortzukommen und um gleichzeitig seinen Pflegeeltern Schaden zuzufügen, zündete er am 29. Oktober die Scheuer an. Die Flammen sprangen auch auf das Grösbachsche Wohnhaus, sowie auf das Haus des Auszüglers Porscha über und äscherten auch noch diese beiden Gebäude ein. Er räumt seine Tat ein und giebt als Grund für seine Handlung an, daß er geglaubt habe, auf diese Weise von Grösbach fortzukommen. In Anbetracht seiner bisherigen Unbestraftheit, aber ohne Zubilligung mildernder Umstände, wurde der Vierzehnjährige zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Nimptsch, 15. Dezember. Ein Ohr abgebissen. Vor einigen Tagen wurde einer Arbeiterfrau aus Gr.-Wilkau von einem Pferde das linke Ohr abgebissen. Die Ohrmuschel in der Hand tragend, begab sich die Frau zu einem hiesigen Arzte, um sich das Ohr wieder annähen zu lassen. Da das Ohr aber bereits vollständig erkaltet war, so ist wenig Aussicht auf Erfolg.

Liegnitz. Für Crimmitschau. Der Ortsverein Liegnitz des Buchdrucker-Verbandes hat nach Abführung von 72.10 Mk. nunmehr eine wöchentliche Extrasteuer von 10 Pf. für die Crimmitschauer eingeführt.

Neurode, 16. Dezember. In einer furchtbaren Lage hat im nahen Biehals der Stellenbesitzer Hasler eine der letzten Nächte zubringen müssen. Während er mit einer Fuhre Kohlen nach Hause fuhr, sah er im Dorfbache einige Sandsteine liegen, die er glaubte gebrauchen zu können und daher später holen wollte. Er tat dies auch und rollte die Steine von ihrem Lagerplatze ab, muß dabei aber in der Dunkelheit über die Wassermauer hinabgestürzt sein. Ferner scheinen auch die von Hasler ausgesuchten Steine ihm nachgestürzt zu sein, denn man fand ihn am anderen Morgen halb im Wasser liegend, auf der Brust schwere Steine, bewußtlos in dem Bache vor. Schwer verletzt, wurde er nach Hause gebracht. Wie ein Unglück selten allein kommt, so geschah es auch hier. Kurz nachdem der Hasler nach Hause gebracht war, starb dessen jüngstes Kind.

Brieg, 17. Dezbr. Für die ausgesperrten Weber in Crimmitschau gingen bis zum 13. d. M. ein:

Fabrik Lowenthal	43.10	Mk.
„ Heintze	33.60	„
„ Pzillas	18.70	„
„ Schönfelder u. Co.	14.35	„
Brieger Stadtbrauerei	10.40	„
Fabrik Moll	9.10	„
„ Schirff	7.50	„
„ Bandis	6.25	„
„ Dresdner	5.20	„
„ Herold u. Meyer	4.70	„
Ungenannt	0.25	„
Frau L.	0.20	„
Brunjel	0.10	„
Summa	153.45	Mk.

Es sind 153.00 Mk. sofort an die Sammelstelle nach Leipzig abgesandt worden.

Der Vertrauensmann:
Karl Brieger, Burgstraße 13, III.

Ritter. Kutschka. Schüller.

Nachträglich gingen noch ein:

Brieger Mühle	8.10	Mk.
Von den Töpfern, die in wenigen Tagen selbst ausgesperrt werden	2.75	„

Alle etwa noch gesammelten Gelder bitten wir recht bald an den Vertrauensmann, Genossen Brieger, abzuliefern!

Den Töpfern der hiesigen Firma Berger ist ebenfalls gekündigt. Da die Kündigung wohl ebenso wie anderwärts ernst gemeint ist, so werden bis zum „Feste der Liebe" zahlreiche Familienväter brotlos. Das ist der Dank für langjährige tüchtige Arbeitsleistungen und — — steter Zufriedenheit! Mögen die betreffenden Arbeiter sich auf sich selbst und ihre Kraft besinnen und sich einmütig scharen um die Fahne ihrer Organisation! Nehmt Euch ein Beispiel an Crimmitschau!

Neustadt, 16. Dezember. Man schreibt uns: Von der Verteilung des Geldes für die Ueberschwemmten. Wir hatten vor einigen Wochen Gelegenheit genommen in unserem Blatte auf die Nichtauszahlung der von privater Seite gesammelten Gelder für die Hochwassergeschädigten hinzuweisen. In diesem Artikel mahnten wir um baldige Auszahlung des Geldes, da die Betroffenen es dringend brauchen. Leider blieb es noch immer ohne Erfolg. Heute müssen wir uns wiederum mit dieser Angelegenheit beschäftigen. Ein in der Niedervorstadt wohnender Bürger, welcher durch das Hochwasser besonders gelitten hat, und ohne Gewährung von Hilfe außer stande ist ferner bestehen zu können, hat versucht Hilfe zu erhalten. Sein erhabter Schaden ist von der Ortsbehörde seiner Zeit auf zirka 700 Mark geschätzt worden, übersteigt aber jetzt bei näherer Besichtigung sogar noch diese Abschätzung. Da der so empfindlich Geschädigte von dem gesammelten Gelde noch nicht einen Pfennig erhalten hatte, entschloß er sich bei dem Oberbürgermeister in dieser Angelegenheit vorstellig zu werden. Der Herr Oberbürgermeister sagte ihm bezw. seiner Frau, welche persönlich vorsprach, er — der Bürgermeister — könne in dieser Angelegenheit nichts tun, da ihm das Geld nicht zur Verfügung stehe, da eben riet er sich mit einem schriftlichen Gesuch um Gewährung von Hilfe an den Herrn Landrat zu wenden. Dies geschah. Der Herr Oberbürgermeister befürwortete sogar das Gesuch, wobei er besonders auf die Bedürftigkeit des Hilfesuchenden einging. Freudig ging die Frau des Bittenden persönlich mit dem Gesuch zum Landrat. Sie suchte eine Audienz nach, in dem guten Glauben, die erhoffte Hilfe sei nicht mehr weit. Aber weit gefehlt. Die Petentin wurde nicht einmal in einen Wohnraum empfangen, sondern der Herr Landrat kam, nachdem er das Gesuch gelesen, in den Hausflur und erklärte folgendes: „daß er überhaupt kein Geld habe und sie deshalb auch auf keins hoffen dürfen." — An wen sollen sich denn nun eigentlich die Geschädigten wenden? Wer verteilt denn das gesammelte Geld, oder kann den Neustädtern überhaupt nichts gewährt werden? Es wäre doch sehr zu wünschen, wenn bald, recht bald hierüber Aufschluß gegeben würde! In unserem Falle will der Petent sich an die königliche Regierung wenden und hofft dort Gehör oder zum mindesten Aufklärung über die Verteilung des Geldes zu erhalten. Ob es was nützt?

Kattowitz OS. Fabrikarbeiterversammlung. Am gestrigen Sonntag fanden im hiesigen Gewerkschaftshause zwei Versammlungen statt. In der Vormittags 11 Uhr stattfindenden Fabrikarbeiterversammlung sollte Frau Dr. Golde-Caspari referieren. Von Seiten des überwachenden Polizeibeamten wurde aber dem Einberufer schon vor Beginn der Versammlung bedeutet, daß er dies mit dem Hinweis auf § 8 des Versammlungsrechtes nicht gestatten könne. Es referierte sodann in polnischer Sprache der Redakteur der „Gazeta Robotnicza", Brzeskwiniewicz, über die Lage der Arbeiter und über gewerkschaftliche Organisation im Allgemeinen. Redner führte in längerem einstündigem Vortrag den Anwesenden die schlechte wirtschaftliche Lage der Arbeiter und die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation vor Augen. Nach seinem mit allseitigem Beifall aufgenommenen Vortrag fanden sich noch einige Diskussionsredner, von denen besonders die Ausführungen des Schuhmachers Trabalsky lebhafte Zustimmung bei der Versammlung fanden. Redner betonte die Notwendigkeit des Zusammengehens der polnischen Arbeiter mit den Deutschen. Die polnischen Arbeiter möchten sich nicht durch nationalpolnische Agitatoren beirren lassen. Die Frage der Verbesserung ihrer Lage werde nicht durch die Betätigung ihres nationalen Standpunktes gelöst, sondern allein durch das Zusammengehen der polnischen und deutschen Arbeiter in den gewerkschaftlichen Organisationen. Sei es doch erwiesen, daß polnische Rittergutsbesitzer und andere Arbeitgeber, trotz ihres Eintretens für die nationalpolnische Bewegung, ihre polnischen Arbeiter durchschnittlich schlechter entlohnen, als dies die deutschen Arbeitgeber tun. Nach einer Aufforderung zur Sammlung für die deutschen Arbeitsbrüder in Crimmitschau, welche Sammlung einen ansehnlichen Betrag ergab, wurde die von über 200 Personen besuchte Versammlung geschlossen. Als erfreuliches Resultat der Versammlung waren nach Schluß noch gegen 15 Neuaufnahmen für den Fabrikarbeiter-Verband zu verzeichnen.

Nachmittags 4 Uhr fand dann eine öffentliche Holzarbeiterversammlung statt, welche von ungefähr 150 Angehörigen der Holzbearbeitungsbranche besucht war. Der Referent Bergmann-Berlin, Mitglied des Hauptvorstandes des Holzarbeiterverbandes, erwies sich als ein vorzüglicher Versammlungsredner, dessen treffende, teilweise humorvollen Ausführungen den lebhaftesten Beifall fanden. Redner referierte über die Entwickelung des deutschen Holzarbeiterverbandes mit besonderer Berücksichtigung der Provinz Schlesien. Nach einem kurzen Streiflicht auf die Ausnahmestellung, die Oberschlesien bisher in gewerkschaftlicher Beziehung einnahm, kam Redner auf die Entwickelung der Industrie und die Arbeiterbewegung im allgemeinen zu sprechen, und betonte, daß grade durch die Bestrebungen der Organisationen, welche er als Bildungsschulen für die Industrie bezeichnete, das deutsche Fabrikat sich seinen Platz am Weltmarkte erobert habe. Leider sei gerade die sprichwörtlich gewordene schlesische Gutmütigkeit und Rückständigkeit ein Hemmschuh für die Arbeiterbewegung. Mit Vorliebe werden überall in Deutschland Schlesier beschäftigt, da dieselben ihrer Ausbeutung durch lange Arbeitszeit und niedrige Löhne den geringsten Widerstand entgegensetzen. An einem Beispiel aus Ziegenhals schildert Redner in drastischen Redewendungen die Schwierigkeiten, welche man den Versammlungen zur Gründung von Organisationen mache. Und doch hätte der Staat, die Allgemeinheit das größte Interesse an den Bestrebungen der Organisationen, das Bildungsniveau, die Lebenshaltung der Arbeiter auf eine höhere Stufe zu bringen, damit nicht die Frau und Mutter gezwungen ist für das tägliche Brot mit zu fronden, um nur die graue Sorge fern zu halten, zum Schaden des ganzen Familienlebens. „Wir organisierten Arbeiter sind diejenigen, welche den sozialen Frieden nicht stören, sondern erhalten wollen! Wir sind das Fundament der sozialen Wohlfahrt des Staates! — Redner gab sodann noch zahlenmäßige Darstellung der Entwickelung des deutschen Holzarbeiter-Verbandes, welcher bei seiner Gründung vor elf Jahren 356 Mitgliedschaften mit 23,475 Mitgliedern zählte und gegenwärtig einen Bestand von über 600 Zahlstellen mit mehr als 70,000 Mitgliedern aufweist. Das Verbandsvermögen betrage 1½ Millionen Mark, wodurch der Verband in der Lage sei, bei Lohnkämpfen die Ausständigen ausreichend zu unterstützen und bis zur Beendigung des Streiks spielend über Wasser zu halten. Während vor zehn Jahren an 5 Orten Arbeitseinstellungen der Holzarbeiter zu verzeichnen waren mit 97 Personen und einer Ausgabe von 3805 Mark, sei diese Zahl im vorigen Jahre gestiegen auf 69 Orte mit 1948 Ausständigen und 109,121 Mark Unterstützung. Diese Zahlen kennzeichnen die Bedeutung, welche der Holzarbeiterverband im öffentlichen Leben besitze. Redner schildert sodann die miserablen Zustände in der Holzbearbeitungsbranche in Posen und führt für die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisationen einen Vortrag Professor Sombarts an, welcher in einer Versammlung in Breslau zugab, daß ohne die deutsche Arbeiterbewegung keine Sozialgesetzgebung vorhanden wäre. Mit der Aufforderung, einzutreten für Freiheit und Menschenrecht, schloß Redner seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. In der anschließenden Diskussion schildert Tischler Hennemann, wie ihm nur durch die Einladung zu einer Holzarbeiterversammlung seine seit 8 Jahren innegehabte Stellung jetzt vor Weihnachten gekündigt worden sei. Auch die Tischler Merz, Ciommer und Brzeskwiniewicz geben einzelne haarsträubende Mißstände aus dem oberschlesischen Industriebezirk bekannt, welche nur geeignet seien, das ganze Handwerk zu diskreditieren und dem wirtschaftlichen Ruin entgegenzuführen. Nach einem Schlußwort des Referenten Bergmann schloß der Vorsitzende Ciommer mit einem Hoch auf die deutsche Arbeiterbewegung die Versammlung.

Beuthen OS., 16. Dezember. Eisenbahnunfall. Von dem heute Vormittags 9.25 Uhr hier fälligen Schnellzuge Nr. 45 entgleiste kurz vor Karf eine Achse des Packwagens. Personen sind nicht verletzt, der Materialschaden ist gering.

Königshütte, 16. Dezember. Hochofen-Explosion. Gestern früh 5¼ Uhr erfolgte auf der hiesigen Hütte unter heftiger Detonation ein Durchbruch des Hochofens 4. Um genannte Zeit fand ein Abstich statt, als plötzlich am Stich ein Teil des Ofenmantels herausgerissen und die Glocke mit dem Trichter in die Höhe geschleudert wurde. Mit großer Gewalt drang die flüssige Eisen- und Schlackenmasse auf den Roheisenherd. Oberschmelzer Skrzipietz erlitt lebensgefährliche Brandwunden und mußte in das Knappschaftslazarett eingeliefert werden.

— **Grobe Exzesse** kamen gestern Nacht auf der Kattowitzerstraße vor. Eine Schlägerei folgte der anderen und zuletzt machte ein Auftritt mit einer Frauensperson dem anstößigen Treiben ein Ende. Die Prostituierte Marie Hermann lag in völlig angetrunkenem Zustande vor dem P.'schen Biertunnel und erregte durch lautes Schimpfen und Fluchen einen Menschenauflauf. Einige hinzugekommene Polizeibeamten beschimpfte und beleidigte sie in der gemeinsten und unflätigsten Weise. Auf dem Transport nach der Polizeiwache, sowie auf dieser selbst, geberdete sie sich wie eine Wahnsinnige. Auch die vorherigen Exzedenten, welche sämtlich in Haft genommen wurden, waren ziemlich stark angetrunken.

Zaborze, 16. Dezember. Schließung der Schankstätten. Mit dem gestrigen Tage trat im hiesigen Amtsbezirk die Polizeiverordnung in Kraft, daß an Lohn- und Vorschußtagen alle Schankstätten und Winkelkneipen um 4 Uhr Nachmittags geschlossen sein müssen.

Grodschütz, 16. Dezember. Ein Unglücksfall mit tötlichem Ausgange ereignete sich gestern in einer in der Nähe der Stadt an der Chaussee nach Wernersdorf belegenen Sandgrube. Während drei Arbeiter darin mit Sandschachten beschäftigt waren, löste sich eine größere Sandmasse plötzlich und verschüttete die Arbeiter Wollny und Stenzel von hier zur Hälfte, den Arbeiter Behrla aus Gröbnig vollständig. Die beiden ersteren konnten sich von den auf ihnen lagernden Sandmassen befreien und kamen mit leichteren Verletzungen davon. Behrla dagegen, den man erst ausgraben mußte, war bereits erstickt. Er hinterläßt eine Witwe und sechs zum Teil schon erwachsene Kinder. Vor etwa Jahresfrist hat sich in derselben Sandgrube ein ähnlicher Unglücksfall ereignet, bei dem ebenfalls ein Arbeiter durch Verschütten ums Leben kam.

Myslowitz, 16. Dezember. Ein Goldstück im Gänsemagen. Einen glücklichen Fund machte ein hiesiger Handwerksmeister. Beim Ausnehmen einer von ihm gekauften und geschlachteten Gans fand er in deren Magen ein Zehnmarkstück.

Von der russischen Grenze. Lodz, 18 Dezember. Vorgestern früh wurde auf der nach Zgierz führenden Straße ein schwerverwundeter Mann gefunden. Dem Manne war mit einer Axt der Kopf gespalten worden. Im hiesigen Poznanskischen Hospital ist der Mann gestorben. Der Verstorbene ist der 28 Jahre alte Adolf Wolff, welcher in der Nacht in einem an der Alexandrower Chaussee liegenden Hause einen Einbruch machen wollte. Eben hatte er eine Fensterscheibe eingedrückt und den Fensterladen erbrochen, als die Wohnungsinsassen erwachten. Der Inhaber der Wohnung ergriff ein Beil und führte gegen den Einbrecher einen Hieb, der diesem den Kopf spaltete. Der Einbrecher stürzte in den Garten. Offenbar war er nicht allein, denn am anderen Morgen wurde er etwa 30 Schritt weiter gefunden; wohin er von seinen Komplizen geschafft worden sein dürfte. Der Wohnungsinhaber, der den tötlichen Hieb mit dem Beil geführt hatte, wurde verhaftet, aber später wieder freigelassen.

Rawitsch, 12. Dezember. Ein schwerer Unglücksfall hat sich hier zugetragen. Eine Frau war bei Verwandten zum Besuch gewesen und wollte bei der Rückkehr nach Rawitsch einen ihr begegnenden Wagen besteigen, um mitzufahren. Als sie den Fuß auf den Wagen setzte, zogen die Pferde unvermutet an, die Frau wurde zu Boden gerissen und überfahren. Die Räder des Wagens gingen ihr über den Oberkörper. Außer dem Bruch zweier Rippen hat die Frau auch noch innere Verletzungen davongetragen.

Rawitsch, 17. Dezember. Auf eigentümliche Art ist der Landwirt K. von hier verunglückt. K. drosch am 5. Dezember mit mehreren anderen Personen Getreide mittels der Dreschmaschine, als ihm plötzlich ein Getreidekorn in das rechte Auge flog. Er empfand dabei, so berichtet die „Pos. Ztg.", einen ziemlich heftigen Schmerz, arbeitete aber weiter und beachtete die Sache auch in der folgenden Zeit nicht sonderlich. Erst am 10. Dezember, als K. merkte, daß sich der Zustand des Auges verschlimmerte, begab er sich zu einem Arzt. Dieser fand die Verletzung so gefährlich, daß er die sofortige Unterbringung des Verunglückten in einer Augenklinik für nötig erklärte.

Unfall auf der elektrischen Straßenbahn. Am Donnerstag verunglückte der auf der Durchreise befindliche Ingenieur Davison aus Newcastle on Tyne, als er vom Hinterperron der Berliner Elektrischen Straßenbahn einer jungen Dame, die auf den in voller Fahrt befindlichen Wagen aufsteigen wollte, sich weit vorbeugend die Hand reichte. Die Dame ergriff die Hand, glitt aber aus und riß Davison vom Wagen herab. Davison erlitt einen Schädelbruch und verstarb bald. Er hinterläßt eine junge Frau und drei kleine Kinder. — Die Dame war die Freiin von Rheinbaben, die Nichte des preußischen Finanzministers.

Ueber das schreckliche Familiendrama, das sich in Meißen abgespielt hat, werden der „Voss. Ztg." noch folgende Einzelheiten berichtet: Der Fabrikwächter Bienert vergiftete sich und seine Frau, mit der er nach hinterlassenen Niederschriften in vollem Einverständnis handelte, sowie seine sechs Kinder im Alter von 2, 5, 7, 8, 9½ und 11 Jahren mittels Karbols, weil seine Frau unheilbar unterleibskrank war und beide fürchteten, daß, wenn sie gestorben sei, die Familie „zu Grunde gehen" würde. Die Eltern nahmen das Gift in Rum, den Kindern gaben sie es in stark gezuckertem Kaffee. Als man die Tür zur Wohnung der Unglücklichen sprengte, fand man die Frau, nur notdürftig bekleidet, in der Küche liegen, in der Stube lag auf dem Boden ausgestreckt Bienert, neben ihm ein Kind, ein anderes lag zwischen Bett und Wand, wohin es offenbar in schwerem Todeskampf gefallen war, die vier übrigen in ihren Betten. Alle waren tot, bis auf Bienert, der noch im Krankenhause liegt. Die Aerzte haben nur wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Bienert war äußerst fleißig und die Frau arbeitete als Näherin, konnte aber zuletzt wegen ihres Leidens den Beruf nicht mehr ausüben. „Was wird dann aus Euch, wenn ich sterbe?" hatte die Frau noch kurz vor der Tat zu ihrem elfjährigen Töchterchen gesagt, worauf dieses erwiderte: „Wenn Du stirbst, dann sterbe ich mit."

Litteratur.

Die Weihnachtsnummer des „Wahren Jacob" ist soeben erschienen. Aus ihrem Inhalt erwähnen wir die beiden farbigen Bilder „Gespenster in der Sonnwendnacht" und „Die gelben Gewerkschaften in Deutschland", sowie die Illustrationen „Der gefährliche [illegible]", „Streichhölzer gefällig?", „Der Landbriefträger" (mit Gedicht), „Schneebedecktes Dorf am Rhein", „Nach der preußischen Landtagswahl", „Offiziöse Liebesidylle", „Regierungsbonbons", „Das Zeitalter des Geistes" und „Kanalpolitik". Der textliche Teil der Nummer enthält die Erzählung „Krummel junior, eine Weihnachtsgeschichte", die Gedichte „Weihnacht ist", „In Crimmitschau", „Der grüne Staatsanwalt", „[illegible] Rettung", „Die Gleichen", „Reichstagskandidatenjammer", „Einst und jetzt", „Ach so!", „Bettler-Weihnacht" und außer zahlreichen kleineren Beiträgen noch die größeren Humoresken „Die Prophezeiung des Kalenders" ([illegible]), „Lokalitäts-Anekdoten" und „Pech". Der Preis der 16 Seiten starken Nummer ist 10 Pf.

Standesamtliche Nachrichten.

Heirats-Ankündigungen. II. Güterbodenarbeiter Hermann Busch, kath., Löschstr. 15, und Bertha Schorr, geb. Wasson, kath., hier. — Schmied Paul Feige, ev., Königgrätzerstr. 15, und Emma Schoßnig, ev., Berlinerstr. 5. — Maurer August Schnesche, ev., Neudorfstr. 84a, und Klara Giola, Neumarkt 40. — Hausdiener Paul Karsch, ev., Gartenstr 83, und Martha Rößner, ev., Teichstr. 6. — Maschinenarbeiter Emil Kramer, ev., Mollwitzerstr. 18, und Martha Devold, ev., Ernststr. 2. — Drechsler Hermann Krüger, ev., Friedrichstr. 8, und Ida Wattke, ev., Brunnenstr. 26. — Fabrikarbeiter Robert Funke, ev., Herdainstr. 14, und Auguste Baum, ev., hier. — Maler Wilhelm Reichert, ev., Lohestr. 63a, und Martha Nickel, ev., Lohestr. 61.

Eheschließungen. II. Formergeselle Paul Deutsch, ev., Neudorfstr. 74, mit Christiane Babatz, ev., Klosterstr. 75. — Bahnarbeiter Alfred Fellmann, ev., Sedanstr. 8, mit Martha Klose, ev. Bohrauerstr. 46.

Todesfälle. III. Schuhmacher Wenzel Zischka, 80 J. — Schlossersfrau Selma Giesel, geb. Pietz, 38 J. — Otto, S. des Arbeiters Otto Nurbert, 4 J. — Walter, S. d. Anstreichers Gottlieb Horn, 1 J. — Anstreicher Paul Sprenger, 38 J. — Arbeiterswitwe Bertha Steinig, geb. Neugebauer, 50 J. — Oskar, S. des Arbeiters Oskar Schelenz, 1 Mon. — Emma, T. des Arbeiters Hermann Kahlfuß, 1 J. — Max, S. des Arbeiters Wilhelm Krichala. — Arbeiter Hermann Haase, 39 J. — Erich, S. des Schiffers Friedrich Gläser, 1 Mon.

Als Weihnachtsbeitrag

für die Ausgesperrten in Crimmitschau

	Mk.
gingen beim Unterzeichneten bisher ein:	
Bisher quittiert	1493.06
Müller und Schultze	1.00
Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Swarzenski durch Neugebauer	3.45
Rob. Blum-Oltaschin	0.50
Ueberzeugte Arbeiter	3.50
Baturä	0.30
...acker vom Lehmdamm	4.00
Lateinischer Photograph	1.00
Von armen Zementschluckern durchs Kanonenrohr	2.50
M.-G.-V. Vorwärts	15.00
L.-B. „J.", Jägerstraße	0.80
Zimmerer v. d. Zahlstelle Deutsch-Lissa durch Weißmann	10.00
Distrikt Innere Stadt (Bez.-F. und Distrikt-Wirt)	4.35
Mehrere Arbeiter aus Kletterdorf	1.10
Tabakarbeiter aus Neustadt (Oberschl.)	2.50
Von Gottesberger Grubenarbeitern vereinnahmt d. Müller und Schulze	13.00
Summa	1556.06

Außerdem ging ein Posten Kinderwäsche ein.

Franz Klübs, Neue Graupenstraße 5/6.

Quittung.

Für den notleidenden Genossen in Arnsdorf gingen ein: Palmstraße . . . 10.00 Mk.

Die Expedition.

Gewerkschaftshaus.

Vorsitzender des Gewerkschafts-Kartells: Paul Volkmer, Kleine Fürstenstraße 21.

Freitag, den 18. Dezember:

Holzarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1.

Sonnabend, den 19. Dezember:

Metallarbeiter-Verband. Bibliotheksabend, Zimmer Nr. 1.
Holzarbeiter. Zahlabend, Zimmer Nr. 1.
Zimmerer-Verband. Zahlabend, Zimmer Nr. 1.
Töpfer-Verband. Zimmer Nr 2.
Tapezierer-Verband. Zimmer Nr. 3.
Bildhauer-Verband. Zimmer Nr. 5.
Vergolder. Zimmer Nr. 6.
Tabakarbeiter und -Krankenkasse. Zahlabend, Zimmer Nr. 7.
Zigarrensortierer. Zahlabend unten.
Sozialdemokratischer Verein. Zahlabend unten.
Sattler-Krankenkasse. Zahlabend unten.

Sonntag, den 20. Dezember:

Porzellanarbeiter. Vorm. 9 Uhr. Zimmer Nr. 2.
Schiffbauer-Versammlung. Nachm. 4 Uhr. Zimmer Nr. 2.
Steinarbeiter. Vorm. 10—12 Uhr, Zimmer Nr. 3.
Maurer-Krankenkasse „Grundstein zur Einigkeit" Zahltag unten.
Steinsetzer-Verband. Zahltag unten.
Maurer-Verband. Vormittags, Zahltag unten.
Bauarbeiter-Verband. Zahltag unten.

Mitteilungen der Bezirksführer ec.:

Bezirksführer des Nikolaitores! Sonntag, den 20. Dezember, Vormittags 10½ Uhr: Zusammenkunft der Bezirksführer zur Abrechnung. Sorge jeder Bezirksführer dafür, daß die Restanten alles beglichen haben.

Friedrich Fischer, Distriktsführer.

Bezirk 18. Freitag Abend: Zusammenkunft. Die Mitglieder werden ersucht, vollzählig zu erscheinen und ihre Mitgliedsbücher mitzubringen. Scholz, Bezirksführer.

Bezirk 121 (Hartlieb-Krietern). Zusammenkunft Sonntag Nachmittag 3 Uhr. Pünktliches Erscheinen notwendig.

Versammlungen und Vereine.

Pilgramshain bei Striegau. **Sozialdemokratischer Wahlverein für Striegau und Umgegend.** Sonntag, den 20. Dezember, Nachmittags 3 Uhr: Mitglieder-Versammlung bei Genossen August Klose. Mitglieder werden zu jeder Zeit aufgenommen. Der Vorstand.

Striegau. Arbeiter-Radfahrer-Verein für Striegau, Häslicht und Umgegend. Es werden alle diejenigen Genossen des genannten Vereins, welche gewillt sind, Reigen zu fahren, aufgefordert, Sonntag, den 20sten Dezember, Nachmittags 1 Uhr, pünktlich in der „Bierquelle" zu erscheinen. Der Vorstand.

Hockenau. Oeffentliche Versammlung Sonntag den 20. Dezember 1903, Nachm. 3 Uhr, im Gerichtskretscham. Tagesordnung: 1. Der Alkohol und seine Bekämpfung. Referent: Oskar Schütz-Breslau. 2. Freie Aussprache. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Einberufer.

Stadt-Theater.
Freitag: Gastspiel Thila Plaichinger „Fidelio". (Erhöhte Preise (Parkett 5 Mk.)
Sonnabend „Tannhäuser".

Lobe-Theater.
Freitag: „Monna Vanna". Sonnabend zum 1. Male: „Rose Bernd".

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.
Freitag, Gruppe F, 3. Vorstell.: „Charley's Tante". Sonnabend (Humboldtverein): „Des Meeres und der Liebe Wellen".

Thalia-Theater.
Sonntag Abend 7½ Uhr: „Der Postillon v. Lonjumeau". Parkett 2 Mark. Billetverkauf Sonnabend 10 bis 2 Uhr i. Thalia-Theater.

Dominikaner.
Heute Freitag
III. Grosses Bockfest
unter Mitwirkung der
Muldenthaler-Sänger
Entree nur 10 Pf.

Palmengarten,
Gartenstraße 65.
Täglich
Mittags von 11—2 Uhr und Abends von 8 Uhr ab
Frei-Konzert.
Nur Sonn- und Feiertags-Nachmittag Eintritt 10 Pfg. 2147
Vorzügl. Speisen u. Getränke. Aufmerksamste Bedienung.

Die dem Maurer **August Mandel** angetane Beleidigung nehme ich zurück und leiste Abbitte.
2159 **Johann Günther.**

Ich bin zur
Rechtsanwaltschaft
bei dem Königl. Land- und Amtsgericht in **Breslau** zugelassen. 2122
Mein Bureau befindet sich
Karlsstr. 48|49 I.
unmittelbar an der Schweidnitzerstraße
Fernsprecher Amt I Nr. 9590
Simon
Rechtsanwalt.

Viel Geld
sparen Sie nur d. Einf. direkt in der Fabr. schöne Anzüge, Ueberzieher 10½ Mk. Gute Winterjoppen 4½, Stoffhosen 2¾ Mk. Eleg. Anzüge, Ueberzieher nach Maß 18 Mk. [2160
Anzugfabrik, Wallstr. 17a II.
Auch Sonntag von 11 bis 2 Uhr.

Festgedichte, Lieder etc.
G. Freund, [1989
Neue Schweidnitzerstraße 6, I.

Schlittschuhe
und andere Gegenstände werden wie neu ff. vernickelt in der 2161
Galvan. Anstalt
Minoritenhof 4.

Kanarienhähne und [2158 **Zuchtweibchen** billig abzugeben. Prämiiert mit Medaille und Ehrenpreis.
J. Unger, Weissstr. 35.

Geld a. Pfänd. aller Art, auch gute Betten. Leihamt Trebnitzerstr. 3, Ecke Enderstr. [2157

Unübertrefflich, großartig sortiert ist mein 1903
Pelzwaren-, Hut- und Mützenlager
u. werden Muffe, Kragen, Baretts, Pelzhosen, Mützen, Hüte und Handschuhe spottbillig verkauft bei
F. Paul, Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 9.

Für Schneiderinnen.
Soeben eingetroffen:
1500 Meter
elegante
Seiden-, Waschseiden-, Samt-
Wollstoff-Reste.
26
26 Gold. Radegasse 26
26. 2141

Nur Gutes!
und
ein Schwein gratis
beim Einkauf von 50 Pf. [1957
Schokolade, Kakao, Tee.
Christbaum-Behang:
¼ Pfd. 10 Pf. mittel
¼ - 15 - gut
¼ - 20 - fein
¼ - 25 - hochfein
¼ - 30 - extrafein.
Spezialität: **Fleischerbuden** von 75 Pfg. an bis 300 Mk. Letztere ist bei mir ausgestellt.
Willi Garcke,
Nikolaistraße 64,
gegenüber dem Warenhause.

Am 16. d. M. verschied nach langen, schweren Leiden unser rühriges Mitglied, der Sandbläser 1945

Karl Pauliner.

Ein ehrendes Andenken werden wir ihm jederzeit bewahren.

Sozialdemokratischer Verein für Breslau u. Umgegend.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 1 Uhr von der Leichenhalle der Maxklinik aus nach Oswitz.

Volksvorstellung

des sozialdemokratischen Vereins in Breslau.
Sonntag, den 20. Dezember 1903
im Thalia-Theater:
Außerhalb des Lebens.
Eine Episode aus dem Alltagsleben in 4 Akten von W. W. Protopopoff.
Preise der Plätze: Loge 60 Pfg., Parkett 50 Pfg., Sperrsitz 40 Pfg., zweiter Rang 30 Pfg., dritter Rang 20 Pfg., Galerie 10 Pfg.
Billets sind in der Expedition der „Volkswacht" zu haben.

Bier-Quelle zum Café Johann
Inh.: Joseph Hartrumpf
Kupferschmiede-Straße No. 26.
Sonnabend abend, den 19. Dezember:
Backschinken mit warmen Salat.
Alle Abende geöffnet bis 1 Uhr. 2162

Die große, als reell bekannte Firme
H. Christmann
37 Scheitnigerstraße 37
empfiehlt zum **Weihnachtsfeste** ihr großes Lager von
Herren-, Damen- und Kinderstiefeln
und guten 1613
Filzschuhwaren.
Für Vereine zum Einkauf Preisausnahme.
Bitte um Beachtung!

Alfred Teuber
Inh.: Robert Kornmann
Breslau IV, nur Friedrich-Wilhelmstr. 58
Spezial-Geschäft für Haus- u. Küchen-Geräte
Lampen, Glas und Porzellan.
Holzschäffer sowie Holzwaren aller Art.
Enorm billige und praktische
Weihnachtsgeschenke
in größter Auswahl. [2020

Billig! Gut! Praktisch!
Tändelschürzen reizende Stoffe von 18 Pf. bis 6 Mk. **18**
Hausschürzen imitiert Leinen mit Volant und Besatz **58**
Kinderschürzen bunt, schwarz, weiss v. 28 Pf bis 3 Mk. **28**
Kleidchen aus Velour mit Volant und Tressenbesatz **68**
Taschentücher der Karton von 48 Pf. an. **48**
Blusen 2037 grosse Auswahl, Neuheiten, von 98 Pf. an. **98**
2037 **Stoffe** | **Leibwäsche** | **Trikotagen**
Erste Breslauer Schürzen- u. Wäsche-Fabrik
H. Ehrlich, Nicolaistr. 13

Grammophone
Phonographen
sowie sämtliche
Musikwerke
liefert

gegen bequeme **Monatsraten**
Albert Langner
Breslau II, Tauentzienstr. 17 a.
Kataloge gratis. — Telephon 1018.

Puppenwagen,
elegant, chic und neu,
Puppensportwagen, 2095
Kindermöbel, Sportwagen
zu enorm billigen Preisen.
Goetz Söhne, Albrechtsstr. 49.

Getreide-Kornbranntwein
vorzügliche Qualität, offeriert einem geehrten Publikum en detail und en gros zu billigen Preisen 1701
die Dampfbranntwein-Brennerei von
A. Schumm, Inhaber Wilhelm Hänel
Scheitnigerstraße 20 (Ecke Hirschstraße).

Zu Weihnachten erscheint

Die Arbeit.

Reich illustrierte Silvester-Zeitung in Zweifarbendruck.

Dem zwiespältigen Charakter der Arbeit sind Text und Illustrationen gewidmet:

Die Arbeit als Befreierin der Menschheit.
Die Arbeit als Fluch und Geissel der Menschheit.

Unter den Illustrationen zeigt uns das prächtige Bild des Bahnbrechers der modernen französischen Malerei: Millets „**Mann mit der Hacke**", den durch uneingeschränkte Ausbeutung und übermäßige Arbeit zum blöden Tier erniedrigten Arbeiter, während Stassens wirkungsvolles Titelbild die durch den Sozialismus zur Befreierin der Menschheit erhobene Arbeit versinnbildlicht. Von den Textbeiträgen heben wir hervor: „**Die Arbeit**", Gedicht von Clara Müller. — „**Die Schnitterkinder**" von E. Rosenow. — „**Die Organisation**" von C. Legien. — „**Streiks und Lohnkämpfe 1903**" von A. Braun. — „**Frauenarbeit**" von Louise Zietz.

Der Preis für das in 2 Farben gedruckte Festblatt beträgt **10 Pf.**

Bestellungen bitte rechtzeitig zu machen.

Buchhandlung „Volkswacht".

Lampen-Ausverkauf.

Wegen schleuniger Räumung meines Lokals habe ich die Preise bis 2079

40%

ermäßigt.

Adolf Gerstel

Lampen-Spezial-Geschäft

Ring No. 55.

Weihnachtsgeschenke,

welche dem Beschenkten lange Zeit Freude machen,

sind 2160

Speiers Schuhwaren,

denn sie sind schön, halten lange, und verlieren das Fasson nicht.

Grösste Auswahl i. Schuhen u. Stiefeln

zum täglichen Gebrauch.

Elegante Tanz-, Ball- und Gesellschaftsschuhe.

Schön gearbeitete Hausschuhe u. Hausstiefel in vielen Sorten.

Umtausch nach dem Feste gerne gestattet.

Prompter Versand nach Auswärts.

Speier's Schuhwarenhaus

Breslau, Ohlauerstraße Nr. 14.

Für den Weihnachtsbaum

empfehle:

Tannenbaum-Mischung in hübscher Zusammenstellung. 2149

Reiche Auswahl in **Schokolade-, Fondants-, Likörringen,** sowie n. 5 und 10 Pfg. **Schokolade- u. Marzipan-Figuren.**

Kräuter-Printen lose und in Paketen. **Honigkuchen** das Stück 10 Pfg. **Schokolade-** Tafeln, Figuren, Taler, Pralinen, Pastillen, Napolitains.

Tee, Kakao, Zwieback, Biskuits, Fest-Kaffee ausgewählte Mischungen, Mk. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.— das Pfund. **Haushaltungs-Kaffee** von Mk. 0.70 bis 1.— das Pfund.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Grösstes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands

im direkten Verkehr mit den Konsumenten.

Ueber 750 eigene Verkaufsfilialen.

Filialen: Vorwerksstrasse 57a, Klosterstrasse 23/25, Neumarkt 8, Gartenstrasse 1, Reuschestrasse 53, Bohrauerstrasse 27, Moltkestrasse 1, Höfchenstrasse 57, Friedrich-Wilhelmstr. 58, Am Rathhaus 9, Matthiasstrasse 101, Gneisenaustrasse 4, Gr. Scheitnigerstrasse [illegible], Ohlauer Chaussee 29b.

Warum?

Um die Ferne laufen,
Sieh das Gute liegt so nah!
Willst Du nun Zigarren kaufen,
Ist der Walther Poppe da!

Er empfiehlt

hochfeine Qualitäts-Zigarren u. -Zigaretten in Weihnachts-Präsentpackungen

25 Stück 90 Pf., 1.—, 1.25, 1.50 bis 2.50 Mk.
50 Stück 1.50, 1.75, 2.—, 2.25, 2.50, 3.— bis 5.— Mk.
100 Stück 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 5.—, 6.— bis 15.— Mk.

Zigaretten

25 Stück 25, 50 Pf., 1.— Mk.
50 Stück 50 Pf., 1.—, 1.25, 1.50, 2.— Mk.
100 Stück 0.90, 1.—, 1.75, 2.—, 2.50, 3.—, 4.— Mk.

Troplowitz'sche Ungarweine

¾ Liter-Flasche inkl. Glas 1.—, 1.25, 1.50 Mk.
Champagnerflasche 9/10 Liter 1.40, 1.60, 1.75, 2.— Mk.
Moselwein ¾ Liter 85 Pf., 1.—, 1.25, 1.50 Mk.

Walther Poppe

Albrechtstraße Nr. 33. 2096

Zigarren-, Zigaretten- und Tabak-Geschäft.

Darum!

Hört, Genossen, alle,
Jetztnoch vor dem Weihnachtsfest,
Priem und Tabak, Zigarretten
Kauft man bei mir am best'.

Empfehle meiner werten Kundschaft zum bevorstehenden Feste

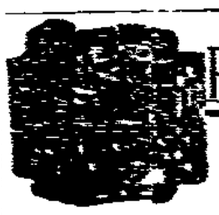
ff. Blut- und Leberwurst sowie [2155 **frische Bratwurst.**

Gustav Allnoch,

Fleischermeister,

Bunzlau,

Gnadenbergerstr. 13.



Harmonika-Fabrik.

Musik-Instrumenten-Lager

Plau's Nachf.

Inhaber: G. Schatze, nur Ring 58, empfiehlt sein bekanntes Lager von Harmonikas, Mundharmonikas, Musik-Werke, Violinen, Zithern, Grammophone.

Reparatur-Werkstatt aller Musikwerke. [1756

Grosses Lager fertiger

Herren- Anzüge, Paletots, Joppen, Beinkleider.

Knaben- Anzüge, Paletots, Joppen, Beinkleider.

Arbeitshosen aus Hamburger u. Boholtz-Leder, Pilot, Jeans, Manchester. 1000

Blau-Maschinisten-Anzüge.

Beste Arbeit. Billigste Preise.

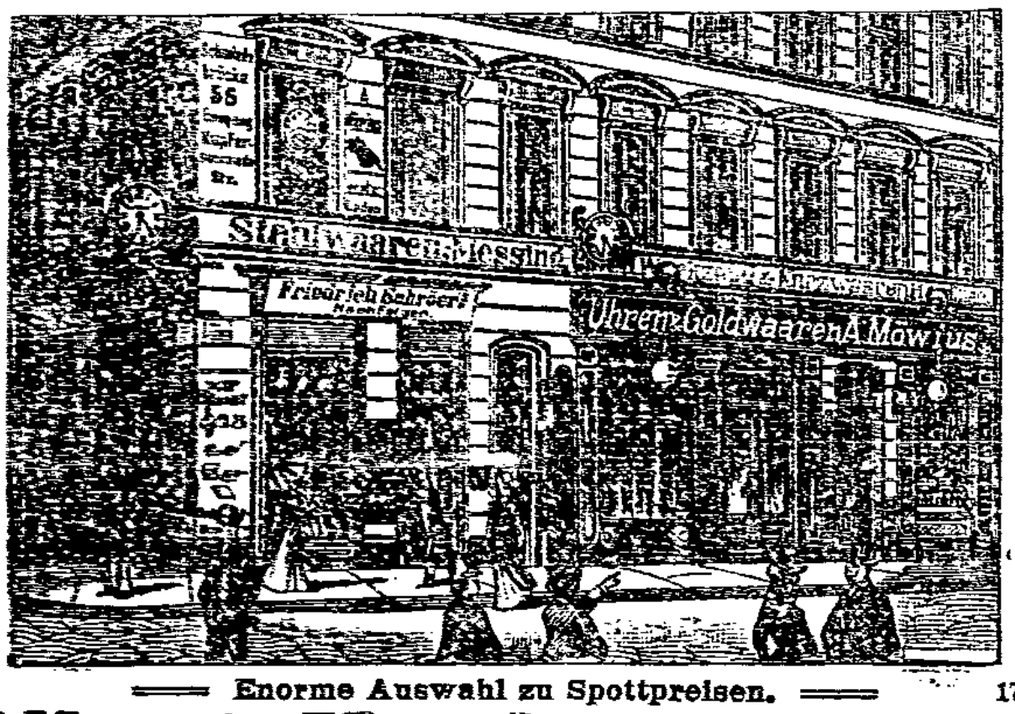
Gustav Knauerhase

Inh.: Oskar Dehmel

Neumarkt 45, part. u. 1. Etg.

Uhren- und Goldwaren-Kaufhaus.

Vom Ringe aus linke Seite.



Zu den zwei elektr. Uhren.

Enorme Auswahl zu Spottpreisen. 1747

Albert Möwius, Uhrmacher

Kupferschmiedestr., Eckhaus Schmiedebrücke 56.

Möbel! Streng reell! Möbel!

Wichtig für Möbelkäufer!

Wenn Sie **reell** und **dauerhafte Möbel** kaufen wollen, so beachten Sie meine **Firma.** Sie kaufen bei mir um 15% **billiger,** weil ich die **Möbel** rc. in **eigener Werkstatt** anfertige und **lanzjährige Garantie** gebe. **50 kompl. Einrichtungen** stehen zur Verfügung von **150** Mk. an in allen Holzarten. **Besichtigung ohne** Kaufzwang gestattet. Nach außerhalb **freie Verpackung.** 2034

J. Zwolanowski, Tischlermeister,

Jetzt Matthiasstrasse 110, vis-à-vis der Kreuzburgerstrasse.

Achtung! **Genossen, Gewerkschaftler!** Achtung!

Breslauer Schuhmacher-Genossenschaft

E. G. m. b. H.

Büttnerstr. 7, 2. Treppen von der Ecke Nikolaistr. — Zweig-Geschäft: Friedrich-Wilhelmstr. 93.

Grosses Schuhwaren-Lager.

Herren-Gamaschen von Mk. 5,75 an. Herren-Schnürstiefel von Mk. 7,— an.

Damen-Gamaschen, Schnür- und Knopfstiefel in allen Preislagen.

Mädchen- und Kinderschuhe in Roß-, Kalb- und Borcalfleder, sehr preiswert.

Gummischuhe, bestes deutsches Fabrikat, sowie **Filz- u. Tuchschuhe** in großer Auswahl.

Gleichzeitig machen wir auf unsere **Reparatur-Werkstatt** aufmerksam.

Reparaturen werden auf Wunsch abgeholt und wieder zugestellt.

Der Vorstand.

Paul Thater. Paul Lange.

2022

Staunend

geringste Anzahlung, spottbillige Preise. [2140

Möbel, eigene Stube — ganze Einrichtungen.

Anzüge, Ueberzieher,

Damen-Garderoben usw.

Max Biermann,

Ring 51,

erste Etage, neben der Stadtpost.